

Sauerländisches Volksblatt

Alttester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGS-ANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: Im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 10 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (22 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zwangsverlegungen oder in Konkursfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG

für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher
DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurt-
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

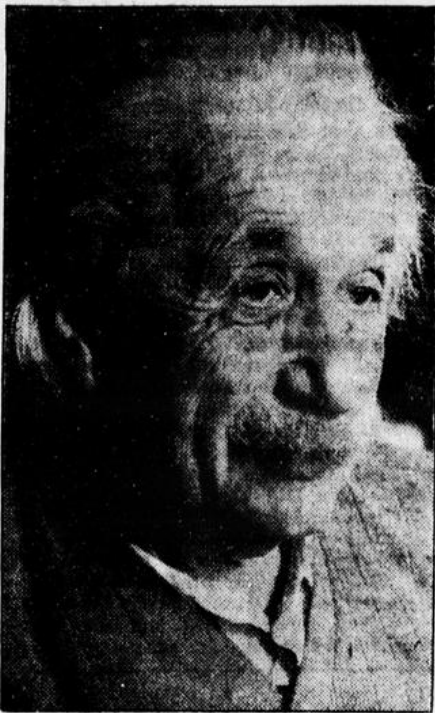
120. Jahrgang — Nummer 90

Dienstag, 19. April 1955

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Albert Einstein †

Im Alter von 76 Jahren gestorben - Der überragende Gestalter eines neuen Weltbildes



Princeton. (Reuter) Der weltberühmte Physiker Albert Einstein ist gestern in Princeton (New Jersey) gestorben. Er stand im 76. Lebensjahr. Der Tod trat durch einen Riß der Hauptschlagader infolge Arterienverkalkung ein, wie die Ärzte am Abend mitteilten.

Einstein war vor allem durch seine Relativitätstheorie der Schöpfer eines ganz neuen Weltbildes. Er war am 14. März 1879 in Ulm an der Donau geboren und kam über Bern und Zürich nach Berlin, wo er 1914 Mitglied der Preussischen Akademie der Wissenschaften und dann Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Physik wurde. 1915 veröffentlichte er seine Relativitätstheorie, die ihn mit einem Schlage weltberühmt machte. Sie stellt zusammen mit seiner Lehre von den Gesetzen des Kosmos (Gravitationstheorie) und der des Atoms (Fortbildung der Quantentheorie) einen Schlüssel zum Universum dar. Einstein lehrte, daß Zeit und Raum keine voneinander verschiedene Größen sind, sondern zusammen eine vierdimensionale Einheit bilden. Er löste die Antithese zwischen Materie und Energie auf, indem er Materie als „eingefrorene Energie“ und Energie als „verflüssigte Materie“ erkannte. Schwerkraft und Trägheit der Materie sind für ihn ein und dasselbe. Seine Arbeiten fanden 1921

ihre krönende Anerkennung in der Verleihung des Nobelpreises für Physik. 1933 veranlaßten ihn Angriffe, die sich gegen seine jüdische Abkunft richteten, nach den USA auszuwandern, wo er über ein Jahrzehnt ordentlicher Professor an der Universität Princeton in New Jersey war. Seit 1945 ist er emeritiert.

Überzeugter Pazifist

Einstein sah die Gefahren des Atomzeitalters, für das er mit seinen Forschungsarbeiten wesentliche Grundlagen legte, voraus und setzte sich schon während und nach dem ersten Weltkrieg rückhaltlos für den pazifistischen Gedanken ein. In Veröffentlichungen und Reden warb er für den Gedanken einer internationalen Weltregierung, in der er das einzige Mittel sah, um die Sicherheit der Welt zu garantieren. Wie alle seine Arbeiten ist auch das im Jahre 1946 erschienene „Weltbild“ in deutscher Sprache geschrieben. Es enthält seine Stellungnahme zur Politik, zur Lebensphilosophie und Wissenschaft, zum nationalsozialistischen Deutschland und zum Judentum.

Eine Flut von Auszeichnungen

Es hat nicht an Angriffen gegen seine Theorien gefehlt. Besonders seine Arbeit über die „einheitliche Feldtheorie“ ist stark umstritten worden. Seine überragende wissenschaftliche Bedeutung ist aber über jeden Zweifel erhaben. Sie kam in einer Flut von Auszeichnungen, Ehrungen und Ehrenmitgliedschaften bei wissenschaftlichen Gesellschaften — Einstein ist allein zwanzigfacher Ehrendoktor! — zum Ausdruck. In den letzten Jahren seines Lebens beschäftigte er sich neben seinen physikalischen Arbeiten mit dem Schaffen großer Komponisten, von denen besonders Schuberts Musik ihm nahestand.

Trauer in Bonn

Bonn. (dpa) „Der Tod Albert Einsteins weckt bei mir die wehmütige Erinnerung an den bleibenden Eindruck seiner starken und freien Persönlichkeit, den ich sehr frühen menschlichen Begegnungen verdanke“, erklärte Bundespräsident Heuß zum Tode des Gelehrten. Bundeskanzler Dr. Adenauer sagte, das Hinscheiden des großen Physikers werde vom deutschen Volk tief beklagt.

Ministerpräsident Nagy gestürzt

Weil er Schuhe und Kleider statt Kanonen produzierte — Aller Ämter entzogen

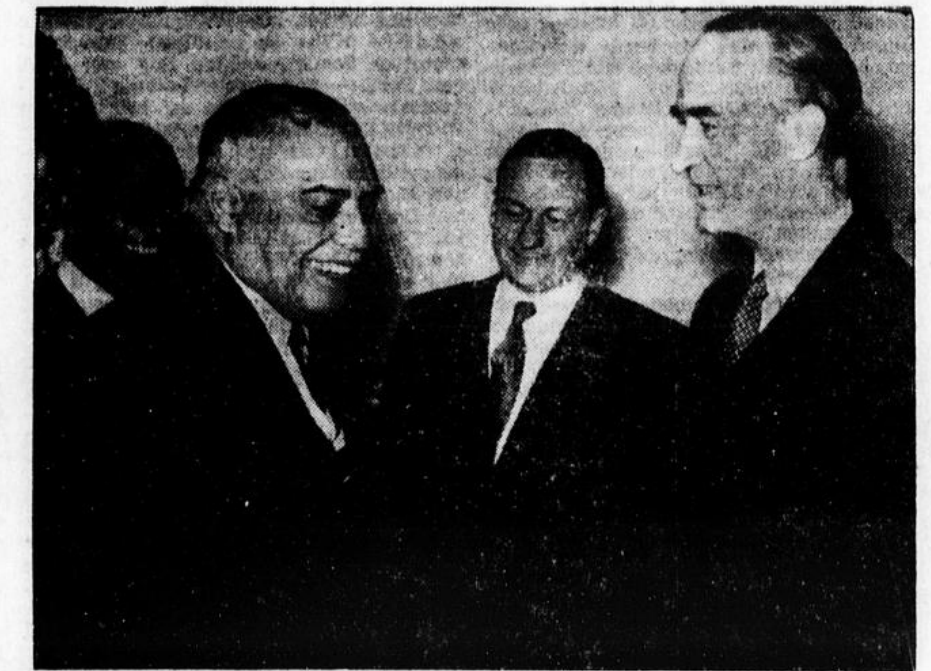
Budapest. (Reuter) Der seit längerer Zeit erkrankte und in der Öffentlichkeit nicht mehr hervorgetretene ungarische Ministerpräsident Imre Nagy ist gestürzt worden. Nach einem Beschluß des Zentralkomitees der kommunistischen Ungarischen Arbeiterpartei wurde Nagy aller Ämter entzogen und aus dem Politbüro, dem Führungsgremium der Arbeiterpartei, ausgeschlossen.

Zum neuen ungarischen Ministerpräsidenten wurde Nagys bisheriger erster Stellvertreter Andras Hegedues ernannt. Zusammen mit Nagy wurde der Parteisekretär Mihaly Farkas aus sämtlichen Führungsorganen der Partei ausgeschlossen. Farkas sollen in der Partei Aufgaben von geringer Bedeutung zugewiesen werden.

Nagy war in Ungarn Exponent des „neuen Kurses“, der auf eine nachdrückliche Förderung der Konsumgüter-Industrie auf Kosten der Schwerindustrie abgestellt war. Wenn die Ungarn im letzten Jahr Kleider, Schuhe und Kinderwagen bekamen, so war das Nagys Verdienst. Mit dem Sturz Malenkovs und der Rückkehr zum verstärkten Ausbau der Schwerindustrie in der Sowjetunion galt auch das Schicksal Nagys als besiegelt. Seine Ausschaltung wird von politischen Beobachtern als ein Triumph Rakosis gewertet, der einer der heftigsten Gegner Nagys war.

Nagy wurde vor allem „Rechtsabweichung“ vorgeworfen. Im Beschluß des Zentralkomitees heißt es, seine Ideen hätten den Interessen der Volkdemokratie zuwider gelaufen. Seine Tätigkeit habe der Partei und dem Aufbau des Sozialismus ernstlich geschadet. Das ungarische Parteigremium beschuldigte ihn, er habe den Ausbau der Rüstungsindustrie vernachlässigt.

Während der Amtszeit Nagys waren in Ungarn die Konzentrationslager geöffnet und die Umsiedlung von 80.000 Menschen aus den Städten in entlegene Gebiete rückgängig gemacht worden. Den Bauern wurde der Austritt aus dem Kolchos-Wirtschaften gestattet, wovon zwei Drittel der 600.000 Kolchos-Mit-



KRUPP BAUT STAHLWERK IN PAKISTAN

Der Präsident der Pakistanischen Gesellschaft zur Industrie-Entwicklung, Ghulam Faruque, hat Verhandlungen mit der Firma Krupp in Essen über den Bau eines Stahlwerkes in Pakistan abgeschlossen. Unser Bild zeigt von links nach rechts: Direktor Haquani, Präsident Faruque, Dr. Paul Hansen und Alfred Krupp von Bohlen und Halbach nach dem Vertragsabschluß.

Hausbrandkohle wird teurer

Bäcker erklären: Kohlenpreiserhöhung gefährdet Brotpreis

Bonn. (vwd) Das Bundeswirtschaftsministerium rechnet damit, daß auch der Preis für Hausbrandkohle um durchschnittlich fünf Pfennig je Zentner heraufgesetzt wird. Ursprünglich war beabsichtigt, den Hausbrand von Preiserhöhungen zu verschonen.

Bundeswirtschaftsminister Erhard wird zum Antrag des Ruhrkohlenbergbaus auf Erhöhung der Kohlenhöchstpreise in der Sitzung des Ministerrates der Montanunion am 2. Mai in Luxemburg Stellung nehmen.

Wie gestern auf einer Tagung der schleswig-holsteinischen Bäckerinnungen in Neumünster erklärt wurde, würde eine Erhöhung des Kohlenpreises den jetzigen Brotpreis erheblich gefährden. Das Bäckerhandwerk betont in diesem Zusammenhang, daß es kürzlich bereits eine Erhöhung der Preise für Briketts aus der Sowjetzone aufgefangen habe.

Einladung an Moskau

Rom. (Korr.) Der Rat und die Ausschüsse der Interparlamentarischen Union beenden am Wochenende ihre Arbeiten in Rom. Eine der fünf Entschließungen enthält einen Passus, der praktisch eine

Einladung an die Sowjetunion ausspricht, sich an den Arbeiten der Interparlamentarischen Union zu beteiligen. Der Antrag, der vom britischen Delegierten Sir William Darling eingebracht worden war, stieß auf lebhaften Widerspruch der deutschen und eines Teils der belgischen Delegierten, wurde jedoch trotzdem mit 29 gegen zwölf Stimmen angenommen.

Fünf Algerier getötet

Getötet wurden fünf Algerier bei einem Gefecht zwischen algerischen Aufständischen und einer Einheit der französischen Fremdenlegion im Aurès-Massiv. Bei einem anderen Überfall von Algeriern kam ein französischer Bataillonskommandeur ums Leben.

Die Bundesregierung will die Vergütung der Krankenkassen für die Einziehung der Beiträge zur Bundesanstalt für Arbeitslosenversicherung erhöhen.

Saar-Hoffmann ist zu abschließenden Verhandlungen über den französisch-saarländischen Wirtschaftsvertrag in Paris eingetroffen. Die Konvention soll noch vor dem Besuch Pinays beim Bundeskanzler unterzeichnet werden.

Prof. von Dietze, der Präses der Gesamtdeutschen Synode der EKD, hat dem Sowjetzonen-Volkskammerpräsidenten Dr. Diekmann einen Besuch abgestattet.

Ums Leben kamen vier Personen bei einem schweren Verkehrsunfall, den vor einigen Tagen ein sowjetischer Panzer auf der Autobahn von Kottbus nach Berlin verursachte. Die Toten sind vier Insassen eines Wagens aus Leipzig, ein Ehepaar mit seinen zwei Kindern, die von dem Panzer zermalmt wurden.

Der Londoner Zeitungsstreik trat gestern in die vierte Woche ein.

Der Streik der 7000 isländischen Arbeiter, der seit Mitte März das Leben in Reykjavik lähmt, dauert weiter an.

Begraben wurde eine kürzlich eingewanderte israelische Familie im „Jerusalem-Korridor“ unter den Trümmern ihres Betonhauses.

Herbert Evatt, der Vorsitzende der australischen Labour-Party, wurde gestern in Canberra mit 52 gegen 27 Stimmen wiedergewählt.

Sowjets erschossen gefangene Japaner

Heimkehrer berichten von Gefängnisunruhen in Karaganda

Tokio. (Reuter) 88 Japaner, die nach zehnjähriger Gefangenschaft in der Sowjetunion in die Heimat zurückkehrten, berichteten gestern in Tokio von schweren Unruhen, die während der letzten beiden Jahre in sowjetischen Gefängnissen ausgebrochen seien. Über 200 Gefangene wurden getötet und 190 verletzt, als in dem Gefängnis von Karaganda im Juni vergangenen Jahres ein besonders schwerer Aufruhr ausbrach.

Die Sowjets, so berichteten die Heimkehrer, seien mit Panzern und Maschinengewehren gegen die japanischen Gefangenen vorgegangen. Die Unruhen seien zum Teil dadurch verursacht worden, daß die Sowjets den verheirateten Gefangenen

nicht erlauben wollten, mit ihren Frauen zusammenzuleben.

Etwa 150 Gefangene, so berichten die Japaner weiter, hätten sich zu Sprechern für die 150.000 Gefangenen gemacht und von den Sowjets bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen gefordert. Die Gefängnisbehörden hätten diese Wortführer von den übrigen Gefangenen abgesondert und sie nach und nach erschossen. An jedem dritten Tag hätten Hinrichtungen stattgefunden. Als auch diese Druckmaßnahmen die Forderungen der Gefangenen nicht zum Verstummen brachten, seien schließlich höhere Beamte aus Moskau in die Gefängnisse entsandt worden, die einige der Forderungen der Japaner erfüllten.

DGB-Aufruf zum 1. Mai

Düsseldorf. (dpa) In seinem Aufruf zum 1. Mai fordert der Deutsche Gewerkschaftsbund mit allem Nachdruck erneut die Wiedervereinigung Deutschlands. Ungeschildert der Ratifikation der Pariser Verträge, müsse sie oberstes Ziel sein und bleiben. Die Spaltung bringe für die Menschen in der Sowjetzone und in der Bundesrepublik schwere seelische, soziale und wirtschaftliche Belastungen.

Der DGB proklamiert in dem Aufruf die fünf Hauptforderungen seines Aktionsprogramms: Kürzere Arbeitszeit, höhere Löhne und Gehälter, größere soziale Sicherheit, gesicherte Mitbestimmung und verbesserter Arbeitsschutz. Der DGB bemängelt, daß den Arbeitnehmern der ihnen gebührende Anteil an dem in der Geschichte Deutschlands einmaligen Aufbauwerk der letzten zehn Jahre noch nicht zuteil geworden sei, und betont, daß seine Forderungen bei gutem Willen der privaten und öffentlichen Arbeitgeber erfüllt werden könnten.

Wie wird das Wetter?

Meist heiter

Das unser Wetter bestimmende Hochdruckgebiet über der Nordsee und den Britischen Inseln verlagert sich nur wenig. Auf seiner Ostseite hält der Zustrom kalter Luft an. Vorhersage für Dienstag: Überwiegend heiter. Trocken, doch weiterhin verhältnismäßig kühl. Tageshöchsttemperaturen zwischen 10 und 15 Grad, Tiefsttemperaturen nahe 0 Grad. Schwache bis mäßige Winde aus Nord bis Nordost.

Weitere Aussichten: Wenig Änderung.



Unser Leitartikel

Moskaus Ziele

O. H. D. Während Österreich sich wegen der erfolgreichen Moskauer Verhandlungen des Bundeskanzlers Raab in Feiertagsstimmung befindet, wird in den westlichen Hauptstädten mit Sorge überlegt, welche Auswirkungen das Ereignis auf die Bundesrepublik haben könnte. Das Mißbehagen wird durch die Bemerkung der „Prawda“ gesteigert, daß die kompliziertesten Fragen der Gegenwart, zu denen auch das deutsche Problem gehört, gelöst werden könnten, wenn ihrer Regelung nicht die Schiedung eines Systems von Blocks, sondern der gute Wille zugrunde gelegt werde.

Mit der Billigung des Staatsvertrags und diesem Hinweis haben die Russen eine eindeutige Antwort auf die Forderung der Westmächte gegeben, vor Einleitung von Viererverhandlungen einen „Beweis des guten Willens“ zu geben. Da die Tatsachen nicht bestritten werden können, sucht man nun im Westen nach billigen Ausflüchten. So bezieht sich London auf die Bedenkenlichkeit der Neutralitätsklärung Österreichs hinzuweisen. Nach dieser Auffassung ist die Neutralisierung eine Beeinträchtigung der Selbstständigkeit und Unabhängigkeit eines Landes, „wenn sie von anderen Mächten auferlegt wird“. Leider hat London mit seiner Definition Pech, denn die Österreicher denken nicht daran, ihre Neutralität als „Beeinträchtigung der Unabhängigkeit“ anzusehen.

Selbstverständlich haben die Russen bei Abschluß der Moskauer Verhandlungen das Deutschlandproblem im Auge gehabt. Es ist ihr offen eingeständenes Ziel, die Bundesrepublik aus der Front des Westens herauszubringen und zu neutralisieren. Es fragt sich nur, zu welchem Zweck sie dies zu tun wünschen. Das ist die Kardinalfrage, um die sich die ganze Beurteilung der sowjetischen Politik dreht. Der Westen behauptet im allgemeinen, Moskau versuche, Deutschland zu neutralisieren, um es bei guter Gelegenheit zu vereinnahmen. Die „Basler Nationalzeitung“ weist hingegen auf andere Aspekte der Moskauer Politik hin, die wert sind, einmal gründlich durchdacht zu werden.

Das Schweizer Blatt, das durchaus westlichen Ideen huldigt, gibt der Vermutung Ausdruck, daß die Russen mit der bedingten Preisgabe Österreichs die Schaffung einer neutralisierten Pufferzone zwischen dem finnischen Meerbusen und der Adria anstreben. Diese Zone sollte Schweden, Finnland, Deutschland, die Schweiz, Österreich und Jugoslawien umfassen. Ein solcher „cordon sanitaire“, bedingt durch das innen- und außenpolitische Ruhebedürfnis der Sowjets, wäre die Voraussetzung für eine west-östliche Koexistenz, für ein all längere Zeit hin abzuschließendes Stillhalteabkommen.

So weit das Schweizer Blatt! Niemand kann allerdings übersehen, daß eine derartige Politik der Linie der Westmächte diametral entgegengesetzt ist. Sie haben sich in ihre Kreuzzügideen verrannt, aus denen sie sich nur schwer wieder lösen können. Die Genfer Zeitung „La Suisse“ stellt deshalb auch nur rhetorisch die Frage, ob Bundeskanzler Dr. Adenauer einer Einladung Molotows nach Moskau Folge leisten würde, um zu antworten: „Gewiß nicht!“ Weshalb nicht, das ist eine sehr schwerwiegende Frage. Wir bleiben nach wie vor der kategorischen Meinung, daß um des lieben Friedens willen in erster Linie nicht mit den Freunden, sondern mit den potentiellen Gegnern verhandelt werden muß. Solche Unterredungen zeigen am besten, was durch Kompromisse und was durch diplomatischen Druck erreicht werden kann. Um gegenüber Bonn gerecht zu sein, muß allerdings darauf hingewiesen werden, daß die Bundesrepublik auch nach der Ratifizierung der Pariser Verträge nach dem Osten hin nicht frei ist. Selbst die Wiedervereinigung ist das Reservatrecht der Westmächte geblieben.

Washingtoner Bürokratie unter der Lupe

Viermotorige mit Tischtennisbällen von USA nach Berlin / Erste Ergebnisse der Hoover-Untersuchungen

Böse Zeiten sind für die Bürokraten in Washington hereingebrochen. Fast allwöchentlich produziert der Hoover-Ausschuß zur Rationalisierung der Verwaltung einen Arbeitsbericht, und in irgendeiner Dienststelle gibt es dann jedesmal großen Ärger. Herbert Hoover der unverwundliche 80jährige ehemalige Präsident, leistet eine erstaunliche Arbeit. Seitdem Eisenhower ihn vor 19 Monaten aufgefördert hat, die Bürokratie scharf unter die Lupe zu nehmen, kramt er mit zwanzig Arbeitsgruppen die Ämter und Ministerien durch. Er arbeitet zwölf Stunden täglich, redigiert eigenhändig jeden Bericht und schreibt manchen von ihnen vollkommen neu. Die Ergebnisse sind erschütternd.

So hatte Mr. Hoover z. B. einiges darüber zu sagen, wie die Wehrmacht ihre Transportprobleme löst. Mit leichtem Schauer erfuhren die Steuerzahler, daß die Streitkräfte im vergangenen Jahr rund 1,5 Milliarden Dollar allein für die Beförderung von Personen aufgewendet haben.

Hundefutter für Okinawa

50 bis 60 Prozent aller in Militärflugzeugen mitgenommenen Passagiere waren „Anhalter“, die schon Geld dafür bekommen hatten, ihre Reise auf irgendeine andere Weise zu erledigen. Eine viermotorige Sondermaschine flog von USA nach Berlin — nur, um eine Ladung Tischtennisbälle dorthin zu bringen. Im Auftrag des örtlichen Kommandeurs wurde Hundefutter nach Okinawa geflogen, andere Flugzeuge brachten 25 000 Tonnen Zement nach den Bermudas. 27 Millionen Dollars verschlang allein die Verschiffung von 71 667 Privatautos über die Meere. Die Besitzer der Wagen brauchten in keinem Fall etwas zu zahlen. Möbel in unendlichen Mengen wurden kreuz und quer um den Erdball transportiert. Selbst Hoover kann im Augenblick noch nicht abschätzen, wieviel Geld gespart worden wäre, wenn die Wehrmacht bei allen diesen Dingen mehr nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten gehandelt hätte. Auf jeden Fall handelt es sich um viele Millionen Dollar im Jahr.

Jährlich 18 Milliarden Formulare

Aber das alles sind nur „kleine Fische“ im Vergleich zu dem Papierkrieg der Behörden. Hoover schätzt, daß durch Ein-

schränkung der Schreibarbeiten jährlich die ungeheure Summe von 255 Millionen Dollar eingespart werden könnte. Altpapier ist das Hauptprodukt, das Washington an die Industrie liefert. Die Regierung verbraucht jährlich 18 Milliarden (!) Formulare; es kostet 42 Millionen Dollar, sie zu drucken, und 840 Millionen Dollar, sie auszufüllen und „den Dienstweg“ gehen zu lassen. Rund eine Milliarde Briefe schreibt die Regierung jährlich. Fast jeder davon ist zu lang und außerdem unverständlich, denn diese Briefe werden in einer haarsträubenden Kanzeisprache abgefaßt.

Wert: Heizmaterial

Jede Division der USA-Armee ist verpflichtet, 126 000 Formulare jährlich auszufüllen nach Washington zu schicken. Das bedeutet praktisch: 90 Mann in jeder Division sind voll damit beschäftigt. Die von

der Regierung gestapelten Akten würden einen Kartekasten füllen, der von Washington bis Moskau reicht. Die Hälfte davon ist nach Hoovers Ermittlungen nur noch als Heizmaterial zu verwenden. Alle Unternehmer müssen vierteljährlich eine Steuererklärung ausfüllen. Diese Formulare sammeln sich in Washington; die darin enthaltenen Angaben umfassen insgesamt jährlich etwa 200 Millionen Zeilen. Dieselben Informationen könnte die zuständige Behörde aber auch aus anderen Quellen beziehen. Es ist eine vollkommen unnütze Doppelarbeit, welche die Industrie, wie Hoover schätzt, jährlich etwa 22 Millionen Dollar kostet.

Fünf schwere Breitseiten hat Herbert Hoover in Form von Berichten schon auf die Bürokratie abgeschossen. 15 Salven stehen noch aus. Was dieser weißhaarige Mann geleistet hat, ist wahrscheinlich die brillianteste intensivste Durchleuchtung eines Regierungsapparats, die jemals durchgeführt wurde. Wenn Hoovers Empfehlungen angenommen werden, kann sich vieles in Washington ändern. Dann wird diese Stadt vielleicht wieder jenen ruhigen südlich-ideologischen Charakter bekommen, den sie einstmal hatte, als ein gewisser Herbert Hoover als Präsident im Weißen Haus saß.

Niederlage der Ex-Gaullisten

Geringe Beteiligung bei den Departementswahlen in Frankreich

Paris. (Korr.) Die Ersatzwahlen für die Departementsräte in Frankreich haben am Sonntag den Ex-Gaullisten eine Niederlage gebracht. Das wichtigste Ergebnis der Wahlen wird aber in der unerwartet geringen Wahlbeteiligung gesehen. Sie betrug lediglich 49,2 Prozent. In einem Drittel der Kantone werden am kommenden Sonntag Stichwahlen notwendig sein.

Nach den bisher vorliegenden Teilergebnissen entfielen 26,9 Prozent der Stimmen

auf die gemäßigte Rechte, 21 Prozent auf Kommunisten und ihnen nahestehende örtliche Organisationen, 18,5 Prozent auf Sozialisten, 18,9 Prozent auf die Radikalsocialisten und mit ihnen verbundene Gruppen, sieben Prozent auf die Volksrepublikaner und der Rest auf ehemalige Gaullisten und andere kleinere Gruppen. Die Gaullisten haben am schlechtesten abgeschnitten. 151 Departementsräte der Sozialrepublikaner (frühere Gaullisten) mußten sich um eine Erneuerung ihres Mandats bemühen. Nur 31 konnten es im ersten Wahlgang erhalten. Während eine Niederlage der Sozialrepublikaner (Ex-Gaullisten) schon nach dem ersten Wahlgang feststeht, können erst die Stichwahlen über endgültigen Gewinn und Verlust der übrigen großen Parteien Aufschluß geben.

Noch 62 Personen sind in der westjapanischen Bergwerksgaststadt Sasebo unter einer Kohlenhalde begraben. Bisher sind fünf Tote und fünf Verletzte geborgen worden.

USA-Hoffnung auf Verhandlungen

Londoner Botschafter Aldrich über eine Viermächtekonferenz

London. (Korr.) Zu den Plänen für eine Viermächtekonferenz sagte gestern der USA-Botschafter in London, Aldrich, die Möglichkeit sei einer Prüfung wert. Er erinnerte an die Erklärungen Präsident Eisenhower, es gebe keinen Platz auf der Erde, zu dem er nicht reisen würde, wenn er die schwächste Hoffnung habe, daß damit der Sache des Weltfriedens gedient werden könne.

Aldrich betonte, es gebe Anzeichen für eine vielleicht nützliche Änderung der Haltung totalitärer Staaten. Die freien Nationen des Westens näherten sich stetig dem Punkt, an dem sie fähig würden, einen Aggressionsakt entscheidend zurückzuschlagen. Diese Entwicklung beeinflusse vielleicht jetzt die totalitären Regierungen in der Richtung, ihre Worte und Taten etwas zu ändern. Für eine Konferenz der Großen Vier sei nach wie vor entscheidend, ob die herrschende Gruppe in

Die Meinung der anderen: „Grundverschieden“

Zürcher „Tat“

Wenn die offiziellen Bonner Sprecher sich gegen die Ausstrahlungen des österreichischen Staatsvertrages abzusichern versuchen, indem sie versichern, die Lage der beiden Staaten sei grundverschieden, dann reduzieren sie offenbar mit der Genetheit der westdeutschen Bevölkerung, sich mit dieser seltsamen Äußerung zufriedenzugeben. Vielleicht haben sie hierin recht, vielleicht unterschätzen sie aber auch die Intelligenz des deutschen Volkes. Denn die Frage, die nun auf der Hand liegt und die sich jeder Deutsche, wenn er überhaupt politisch denkt, stellen muß, lautet: Weshalb soll denn die Lage Österreichs und Deutschlands grundverschieden sein? Und wenn sie es ist, wer hat die Verschiedenheit zustande gebracht und wie könnte man sie beseitigen?

In großen Zügen wird der westdeutsche Bürger erkennen, daß es drei Faktoren waren, die ihn in eine Lage versetzten, die allerdings von der Lage seines österreichischen Kollegen verschieden ist: zuerst die Bolschewisierung der Ostzone, dann die Schaffung einer westdeutschen Separatregierung und eines westdeutschen Separatstaates und schließlich die Integration jenes Separatstaates in den westlichen Machtblock.

Das sind drei formidable Hindernisse, die im österreichischen Fall nicht vorhanden sind. Aber wenn man sich die Umstände, unter denen nun die Schaffung eines österreichischen Staatsvertrages zu gelingen scheint, gründlicher überlegt, stößt man auf ein weiteres, viertes Element, das im österreichischen Fall vorhanden ist, aber im westdeutschen Fall gänzlich fehlt. Dieses dürfte das entscheidendste von allen sein: es ist der feste Wille Österreichs zur Neutralität. Ohne dieses vierte Element, das allein die Österreicher selbst und nur sie liefern, wäre der Abschluß eines Staatsvertrages heute so unmöglich wie je.

Basler Nationalzeitung

In Paris sieht man in dem russischen Umfah ein deutliches Zeichen für das Bestreben, auf dem Umwege über Österreich die Diskussion auch des deutschen Problems wieder aufzunehmen. Daß das österreichische Beispiel, Befreiung gegen Neutralisierung, trotz aller offiziellen Berichte aus Bonn in Deutschland einen starken Eindruck machen muß, ist unbestreitbar.

Berner „Bund“

Die meisten Franzosen hoffen, daß eine Viermächtekonferenz mit dem Krenl über Deutschland zustande kommt, ehe der Deutsche den Waffenrost abgeworfen hat. Diese Kreise, zu denen sich die Neutralisten gesellen, erklären nun, daß es noch wohl falsch wäre, im jetzigen Stadium, wo der Krenl seine Verhandlungsbereitschaft bewiesen hat, die deutsche Wiederbewaffnung zu überstürzen. Die französischen Neutralisten verbinden damit die Hoffnung, daß eine Unterzeichnung des österreichischen Staatsvertrages und die daraufhin folgende Räumung durch die vier Besatzungsmächte eine faszinierende Wirkung auf die Deutschen ausüben könnte, die doch schließlich in erster Linie an ihre Wiedervereinigung denken.

Saison-Arbeitslosigkeit in Kanada

Vor allem Einwanderer im Winter schwer betroffen

Montreal. (NP) Es war eine Winternacht in Montreal. Lautlose Stille herrschte in den schneebedeckten Straßen. Plötzlich gab es einen Krach: Eine Schaufensterscheibe war in Scherben gegangen. Der Mann, der sie mit einem Stein eingeworfen hatte, wartete seelenruhig vor dem Laden, bis die Polizei kam. Das Gefängnis bot ihm Wärme und Nahrung. Für Tausende, die arbeitslos nach Kanada gekommen waren, war beides im Winter knapp.

Der Mann, der den Stein warf — er war nicht der einzige —, stellt ein schwer zu lösendes Problem für Montreal dar. Einwanderer kommen im Winter vom Lande in die Stadt, die kein Dach über dem Kopf und nichts zu essen haben. Wären sie entlassene Sträflinge, so würde sich die John-Howard-Gesellschaft um sie kümmern. Wären sie krank, so fänden sie Aufnahme in einem Krankenhaus. Wären sie ehemalige Kriegsteilnehmer, so könnte die Kanadische Legion sie betreuen. Wären sie Bürger Montreals, so würden ihnen die städtischen Obdachlosenheime offen. Für Arbeitslose aus der Provinz, die als Saisonarbeiter keinen Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung haben, bleibt nur das Hospiz der Heilsarmee. Um 5 Uhr nachmittags öffnet es die Tore. Fünf Minuten später ist es bereits überfüllt.

600 000 Arbeitslose hatte Kanada Ende März. Das ist ein Nachkriegsrekord und dreimal soviel wie der Stand von Ende

März 1948. Kanada hat mehr Beschäftigte als je zuvor, aber der Winter führt in jedem Jahr zu einer starken saisonmäßigen Arbeitslosigkeit. Je größer die Zahl der Beschäftigten wird, desto mehr werden im Winter erwerbslos. Für den Arbeitswilligen, der im Winter seine Beschäftigung verliert, gibt es keine Hilfe, wenn er nicht vorher mindestens 26 Wochen in Arbeit gestanden hat. Viele Einwanderer können diese Bedingung nicht erfüllen, weil sie noch nicht 26 Wochen im Lande waren, als der Winter sie arbeitslos machte.

Morde in Italien

Rom. (Korr.) Zwei schwere Mordfälle, die vier Todesopfer forderten, ereigneten sich am Sonntag in Italien. In Turin suchte der 25 Jahre alte Student Vittorio Rigat die Wohnung seiner früheren Verlobten Maria Dolores Rayneri auf, erschoss nach einem Wortwechsel das Mädchen, verletzte ihre Tante und ihren Onkel, schlepte die tote Maria Dolores in die Küche, kniete neben der Leiche nieder und nahm sich selbst durch zwei Schüsse ins Herz das Leben.

In einem kalabrischen Dorf erschoss der 35 Jahre alte Bauer Serafino Castagna zwei Frauen und verletzte zwei Männer. Die Einwohner des Ortes glauben an einen Racheakt, denn alle vier Opfer waren in einem früheren Prozeß, in dem Castagna wegen Mordversuchs verurteilt wurde, als Belastungszeugen aufgetreten.

Und daneben eine Dany Ruland mit schlecht gepudertem Himmelfahrtsnase, gar nicht schön frisiertem Haar, in einem reichlich abgetragenen Trenchcoat — denn es regnet —, unter dem Arm einen hellblauen Karton „Modellsalon Prack“.

„Was können Sie denn überhaupt?“ Sie überfiel mich mit dieser Frage in einer Weise, daß ich mir noch armseliger, noch ungeschickter und noch weniger überzeugend vorkam. Ich kann nichts dagegen machen, mich schüchtern das ein, wenn jemand mir so deutlich seine Überlegenheit zeigt, selbst wenn sie nur eigene Unzulänglichkeiten verbergen soll.

„Kurzschiff und Maschine, das habe ich auch in meiner letzten Stellung gemacht. Und...“

„Sprechen nicht?“

„Englisch und etwas Französisch...“

Aha. Hier hatte sie mich schon. „Wie? Spanisch und Italienisch nicht? Dumm, sehr dumm. Na, mal sehen, vielleicht läßt Prack mit sich reden...“

Ich sah, daß die Dany im Spiegel ihren Karton fester packte und ein kleines bißchen hoffnungsfroher die Nase hochreckte.

„Meinen Sie wirklich... würden Sie ihn fragen, ich meine, besteht vielleicht wirklich hier bei Ihnen eine Aussicht...?“

Wieder nickte sie nachlässig, abwägend und betrachtete mich auf diese impetente Art, die einem beweist, daß gar nichts in Ordnung ist, daß sicher die Stumpfhirne verrückt sind, daß der Mantel alt und keine Spur schick und daß die Frisur natürlich offensichtlich einen kleinen, unbekannten Friseur verrät, keinen Meisterfriseur.

„Herr Prack überläßt das völlig mir“, erklärte sie und wandelte wie ein Mannequin zwischen den Spiegeln des ovalen Vorführzimmers hin und her, hinter denen sich die Schranktüren verborgen und beim Öffnen zauberhafte Modelle enthüllten. Entwürfe von Hannes Prack. So, wie mein Brautkleid. Ich muß wahnsinnig gewesen sein, als ich für die Hochzeit dieses

Modell bestellte... aber Bobby behauptete stets, für mich sei nichts zu elegant und nichts zu apart... und außerdem habe er ein großartiges Angebot, die Vertretung einer bedeutenden amerikanischen Firma.

Joan schwebte vorbei, gartenhaft schlank, mit schrägen Mandeläugen und pechschwarzen Haaren, die so zerzaust sind, daß dies nur der teuerste Coiffeur zuwege gebracht haben kann. Meine sind auch zerzaust, aber nicht so teuer. Deshalb dreht sich auch kein Mensch nach mir um, wie nach Joan. Sie selbst sah mich überhaupt nicht.

„Dann fangen Sie morgen früh bei uns an. Vielleicht können Sie ein halbes Gehalt auf Vorschuss nehmen... mit dem Kleid hat das nicht viel Sinn, es ist nun mal für Ihre Figur gemacht, wir nehmen grundsätzlich nichts zurück. Vielleicht können Sie es mal unter der Hand verkaufen...“

So hängt das Kleid wieder bei mir im Schrank.

Aber zu „Hering & Söhne“ gehe ich nun doch nicht zurück.

Das Haarewaschen habe ich selbst erledigt. Ehe ich nicht weiß, ob das mit dem Vorschuss klappt, möchte ich mir meine paar Mark für das Notwendigste aufheben. Friseur ist ja ganz schön, aber es gibt Wichtigeres, finde ich, und bei meinen glatten Haaren, dunkelblond, nichts zu färben, nichts zu wellen und nichts in Locken zu drehen, kann ich sowieso in keinem Salon imponieren.

„Du hast eine süße Frisur“, hat Bobby immer behauptet. Aber erstens fürchte ich, daß das ebensolcher Schwindel war, wie alles andere, und zweitens will ich nicht mehr an ihn denken. Nur manchmal muß man noch, da liegt noch eine angerissene Schachtel seiner Lieblingszigaretten... Besonders lang. Oder besonders teuer. Oder besonders auffallend. Komisch, möchte doch gern wissen, was er an mir

gefunden hat. Denn ich bin weder das eine noch das andere.

Vielleicht habe ich mich besonders geeignet, mich anschwindeln zu lassen, denn ich wäre einfach nicht auf die Idee gekommen... und ich will wirklich nicht mehr heulen. Ich habe alles aus mir rausgeholt. Es ist mir nicht besonders gut bekommen, denn ich habe kein bißchen mehr von dem, was man haben muß, um den großen Erfolg zu erringen... ich habe keine strahlenden Augen mehr, so wie damals... ich habe mindestens drei, vier Pfund abgenommen und alle Räder sind zu weit, der Puder ist zu hell. Ich habe selten im Leben so ungünstig ausgesehen.

Die Bichlerin ist ins Kino gegangen mit ihrer hoffnungsvollen Tochter Franzl. Die möchte zum „Fuim“, Oder Gesellschaftsdame bei einer Gräfin werden oder Mannequin. Sie hat was Höheres im Sinn, die Franzl, und aus diesem Grund geht sie mit Begeisterung ins Kino. Heute geben sie „Alles um Eva“, genau das Richtige für den angehenden Filmstar. Eigentlich wäre so was wie die Franzl für Bobby viel geeigneter gewesen... daß selbst ich so blöd sein konnte, dafür möchte ich mir heute eine runterhauen und mich sozusagen gehorft fühlen. Ich hoffe, es nützt was.

Es ist herrlich ruhig in der Wohnung, meine Haare trocknen langsam, und im Radio spielen sie Brahms.

Es gibt doch gewisse Dinge, die einem selbst der gerissenste Bobby nicht nehmen konnte. Den Brahms zum Beispiel. Den türkisblauen Abendhimmel vor dem offenen Fenster. Und unter meinen Büchern entdeckte ich Stifter „Aus der Mappe meines Urgroßvaters“...

Je länger ich lese, desto weiter weg ist das alles, Bobby, die „Abendzeitung“ mit seinem Foto und der Aufzählung seiner diversen Bräute, selbst das Brautkleid im Schrank...

(Fortsetzung folgt)

Dany

bitte schreiben Sie!

ROMAN VON INGE RÖSENER
Copyright by Carl Duncker, Berlin W 35

(1. Fortsetzung)

Manchmal gibt es der Herr den Seinen im Schlaf. Ich weiß nicht, warum. Aber mit einem Ruck reiße ich plötzlich die Schranktür auf. Da hängt das Kleid... traumhaft weiß und zart... und viel zu schön für die raue Wirklichkeit. Und ehe mich die Bichlerin mit einer neuen Idee beglücken kann, verlasse ich mein trautes Heim, unter dem Arm einen hellblauen Karton mit der Beschriftung „Modellsalon Prack“.

Wenn es nichts wird, dann werde ich doch bei „Herings & Söhne“ Futtermittel ein großes, zu Kreuze kriechen müssen.

Ich habe eine Stellung. Und das Brautkleid habe ich auch noch. Aber nicht bei „Hering & Söhne“. Ich meine die Stellung. Bei Prack. Im Modellsalon Prack. Ausgerechnet mit meinem Pech in der Liebe und meiner nicht ganz erfolgreich überpuderten Nasenspitze... Ich meine, ich sehe sicher nicht sehr fröhlich aus. Das kann man auch weiß Gott nicht verlangen, wo Bobby sitzt... aber ich kann schon wieder darüber lachen. Vielleicht könnte man es als Gelbhumor bezeichnen und hätte einigermaßen den Nagel auf den Kopf getroffen. Aber ich bin jedenfalls davor bewahrt, wieder in Futtermitteln zu machen und übermorgen wegen Mietschulden sanft, aber bestimmt auf die

Straße gesetzt zu werden. Ich darf in meiner Bude mit den Hasenohr-Kissen wohnen bleiben. Ich werde nicht verhungern, nachdem mir Bobby, an den ich nicht mehr denken will, mein gesamtes Erbe — es waren immerhin eintausend-siebenhundertfünfundzwanzig Mark — durchgebracht und mich meinem Schicksal überlassen hat.

Das Brautkleid hängt wieder im Schrank. Denn nachdem ich der rothaarigen, vollbusigen und hochgeputzten Madame Schnatke erzählt habe, daß leider etwas zwischen der Hochzeit und mich getreten ist und daß ich hoffe, sie könne mir helfen und mir vielleicht das Brautkleid für den halben Preis — immerhin ungetragen — wieder abnehmen, da sah mich diese dicke Dame — sie ist immer schrecklich elegant und sieht so gut gepulvert aus — sehr prüfend an, ein bißchen mitteilidige Geringschätzung, so kam es mir vor.

„Sie haben kein Geld... warum arbeiten Sie nicht?“ fragte sie und schien das Brautkleid längst vergessen zu haben.

„Weil... weil ich meine Stellung wegen der Heirat aufgeben hatte und... und ich möchte nicht gern dorthin zurück.“

„Hm...“ Wieder schweig sie bedeutungsvoll. Ein Blick in den Spiegel zeigte mir die Schnatke im engen, sehr engen, schwarzen Rock und Pullover von hinten.

UNSERE Heimat

Sonnenschein am Weißen Sonntag

Olpe. Prächtiger Sonnenschein herrschte am Sonntagvormittag, als die Kommunionkinder von den beiden Schulen am Imberg und am Hohen-Stein zur St. Martinus-Kirche und St. Mariae-Himmelfahrts-Kirche geleitet wurden. Nach einem trüben Samstag kam dieses Wetter überraschend. Von Ministranten und den beiden Geistlichen Honiwer und Wurm wurden die Kinder zu den Gottesdiensten geführt, wo sie zum ersten Male zum Tisch des Herrn gingen. In den Gottesdiensten würdigten am Weißen Sonntag die Prediger die Bedeutung dieses Tages. Sie ermahnten vor allem die Erwachsenen, sich ihres eigenen ersten Kommuniontages zu erinnern und wieder in eine tiefe Verbindung mit dem eucharistischen Heiland zu treten. — Die Prozessionsordnungen klappten vorzüglich, vor allem auch in der neuen Pfarrei. Dort hatte man den Weg zur Kirche mit Fähnchen geschmückt. Seitens der Angehörigen der Kommunionkinder, die an der Feier in der St. Martinus-Kirche teilnahmen, wäre der Ordnung halber zu beachten gewesen, daß sich die an den Bänken angebrachten Nummern jeweils auf die Kniebank beziehen. Gewisse Störungen und Mißverständnisse hätten so vermieden werden können. Auch hatte man zu viel Sitzplätze in den einzelnen Bankreihen reserviert. Vielleicht trifft man für die kommenden Jahre bei ähnlichen Anlässen in dieser Hinsicht geeignete Vorkehrungen.

Olper Stadtspeigel

Heute Lichtbildervortrag! Der mehrfach angekündigte Lichtbildervortrag von Stadtrat Loewe über die deutschen Ostgebiete „Zwischen Eisernem Vorhang und Oder-Neiße-Linie“ beginnt heute um 20 Uhr in der Aula des Städt. Gymnasiums. Der Vortrag bezweckt, das Interesse der heimischen Bevölkerung an dem uns aus dem Osten überlieferten wertvollen Kulturgut wachzuhalten bzw. neu zu wecken. Die Ostgebiete, die zu Deutschland gehören, dürfen nicht verloren gehen. Im Augenblick ist es daher unsere ideelle Aufgabe, das Bewußtsein für die Bedeutung dieser Gebiete — namentlich in kultureller Hinsicht — zu bestärken und zwar nicht nur bei den Neubürgern, (Vertreibern), sondern auch bei der gesamten heimischen Bevölkerung. Der Vortragende wird viele schöne Lichtbilder zeigen, in denen wir die Kulturstätten des Deutschen Ostens wiedererkennen. Der Vortragabend verspricht somit ein ganz besonderes Erlebnis. Wünschenswert ist es, daß sich möglichst viele Besucher dazu einfinden. Karten zum Unkostenpreis von 50 Pfg. sind an der Abendkasse zu haben.

Vorstand und Ausschuß der Kreisverkehrswacht treffen sich heute um 18 Uhr im Sitzungssaal des Kreishauses zur Vorbereitung der kommenden Verkehrserziehungswochen.

Arbeitsgemeinschaft der Frauen des BvD. Nachdem die erforderlichen Vorbereitungen getroffen sind, soll der Ausflug am Dienstag, dem 10. Mai, nach Aachen stattfinden. Abfahrt 6 Uhr ab Kurköln Platz; Rückkehr zwischen 22 und 23 Uhr. Frühstückspause und Dombesichtigung in Köln. In der alten Kaiserstadt Aachen werden Dom, nebst Schatzkammer, das Rathaus mit Krönungssaal und Rathelbilder besichtigt, sowie eine Stadtrundfahrt gemacht. Nachmittags treffen sich die Olper Frauen in dem schönen Aachener Wald mit der Frauengruppe Aachen. Die Rückfahrt geht über das

ehemalige Kampfgebiet Eschweiler-Düren. An Unkostenbeitrag werden 9,70 DM für Fahrt einschließlich Mittagessen erhoben, dazu kommt etwa 1,— DM für Besichtigungen. Anmeldungen sollen umgehend bei den Bezirksbetreuerinnen erfolgen. Dort ist auch der Unkostenbeitrag von 10,70 DM bis zum 30. April einzuzahlen.

Frühlingskonzert des Olper MGVCäcilien. Am kommenden Samstag und Sonntag gibt der Olper Männergesangsverein Cäcilien in der Aula der St. Franziskus-Schule ein volkstümliches Frühlingskonzert. Inhalt ist eine reiche Folge schönster Deutscher Volkslieder in Vertonung oder Bearbeitung alter und neuer Meister. Ganz im Sinne dieser Volkstümlichkeit bewegen sich auch die Vorträge, die der Solist des Konzertes, der Lautensänger Erwin Althoff beisteuert. Erwin

Althoff, der im Ruhrgebiet als Lehrer für Lautenspiel und Lautengesang und als einer der reifsten Vortragskünstler anerkannt wird, verfügt über eine umfangreiche, sympathische Baritonstimme, die in Höhe und Tiefe mit gleichem Wohlklang Ohr und Herz des Hörers bezaubert. Seine unübertreffliche Technik im Lautenspiel und seine zu Herzen gehende Vortragskunst werden auch unsere Olper Musikfreunde begeistern. — Für die Sänger der Cäcilien sei daran erinnert, daß die beiden letzten Chorproben heute und morgen vollzählig besucht sein müssen. — Vortragsfolgen, die zur Teilnahme am Konzert berechtigen, sind für 1,50 DM bei den Chormitgliedern sowie in der Buchhandlung Pape erhältlich. Schüler und Kriegsbeschädigte zahlen an der Abendkasse nur 1 DM.

„Hochzeit auf Reisen“. Heute und morgen kann sich der Filmbesucher an dem musikalisch-heiteren Ehe-Film „Hochzeit auf Reisen“ ergötzen, dem Heiner Spoerls Erfolgsroman „Die Hochzeitsreise“ zugrundeliegt. Amüsant wird die Geschichte einer jungen Ehe darin geschildert. Hauptdarsteller: Karlheinz Böhm und Gaby Granaß. — Außerdem rollt der Abenteuerfilm „Gegenspieler“ mit Gary Cooper in der Hauptrolle über die Leinwand.

Olpe in seinen schwersten Tagen

Weitere Erinnerungen an die Heimsuchungen der Stadt um Ostern 1945

(Fortsetzung und Schluß aus Nr. 89)

Laß es genug sein, lieber Freund, auf unserer Todeswanderung über die lebendigen Grabsteine und Grabhügel, die der Krieg hier aufgerichtet hat. Gute Menschen nahmen uns für die kommenden Tage und Wochen auf, damit wir wenigstens bei der Nacht eine Bleibe hatten und dazu Speise und Trank. Soll ich noch daran erinnern, daß nun der Herrgott mit uns in die Katakomben, d. h. Bunker hinabstieg. Jeder der Geistlichen unserer Olper Pfarrgemeinde hatte bestimmte Bunker zu betreten. Wenn ich heute durch die Feimicke komme und meine Schritte zur Lindenhardt lenke, öffnet sich vor mir im Geiste wie ein dunkler Rachen die Öffnung zu einem Bunker, der nur notdürftig erstarrt war, dabei feucht und eng. Heiland, hier hast du dein Abendmahl gehalten im hl. Meßopfer. Wie manchmal tropfte mir das Wasser auf den von fleißigen Händen errichteten Altar. War es nicht eine wirklich betende und sühnende Gemeinschaft geworden. Ich vergesse nie zwei Frauen, die nicht zu unserer Kirche gehörten, aber trotzdem alles andächtig mitbeteten.

Wenn ich später auf dem Weg nach Lüttringhausen an Imhäuser's Fabrik vorbeikam, dann wurde ich immer wieder an gnadenvolle Stunden erinnert, denn dort — tief drinnen im Berge — hatten über 1000 Menschen schon seit Monaten und Wochen sicheren Schutz und Zuflucht gefunden. War es doch der einzige größere Bunker mit einem Ein- und Ausgang. Und hier haben wir Karfreitag und Ostern gefeiert. Alle haben dabei geholfen, vor allem die Belegschaft der Metallwerke Gust. Imhäuser. Chefs und Arbeiter, weibliche Angestellte und Kinder eiferten unermüdet, um in einem Winkel der Bunkergänge einen weithin sichtbaren schönen Altar zu errichten.

Der erste Gottesdienst war in der Frühe des Auferstehungsmorgens. Diese Messe habe ich gefeiert für die tapferen Männer, größtenteils zur Belegschaft gehörig, die während der Arbeiten am Kirchplatz am vorausgegangenen Mittwoch zu Tode gekommen waren. War das ein Beten und Singen! War das eine innere und äußere Haltung! Hier war Karfreitag und Ostern zugleich... Die Worte der Liturgie: „Tod, wo ist dein Stachel, Tod, wo ist dein Sieg?“ wurden uns allen zur tröstlichen Verheißung. — Dann gingen wir hinaus, um die Kranken zu besuchen. Am

selben Morgen fanden auch die ersten Opfer ihre Ruhestätte auf dem Friedhof. Noch manches Mal erhob der Priester in Imhäuser's Bunker die Hände zur hl. Wandlung und teilte das Brot des Lebens aus. Noch immer sehe ich vor mir ein krankes Mädchen auf einem Holzkarren, einen gelähmten Mann, eine Frau hinter einem rohen Bretterverschlag auf Kissen liegend, dazu die vielen leichteren Kranken, denen ich die hl. Hostie als Wegzehrung schenken durfte. Lieber Freund, liebe Mitbürger von Olpe, habt ihr diese Osterkommunion 1945 in den vielen Bunkern unserer Stadt vergessen? — Und so, wie eben geschildert, ging es die kommenden Wochen von Bunker zu Bunker!

Die Front im Siegerland hatte sich festgefahren. In Neuenkleusheim saß der Generalstab. In Lüttringhausen hatten sich leichte Artillerie-Einheiten eingebuddelt. Und hier war es auch, wo die blutige Kriegsgeschichte noch einmal furchtbare Zeilen schrieb. Es war der weiße Sonntag, der 6. April. — Wir hatten am Morgen im Bunker Opferfeier und Erinnerung an unsere erste hl. Kommunion gehalten. Die Kinder, die an diesem Tag zum ersten Male ihren Heiland in der Pfarrkirche empfangen sollten, knieten nun andächtig unter den Erwachsenen und durften die Erfüllung ihres schönen Gebetes nicht finden: „Jesu, Jesu komm zu mir“.

Den ganzen Tag über war wieder Jabo-Beschuß. Hier und da schlug ein Artilleriegeschoss ein. Ich weiß noch, wie ich mit einem Ministranten durch die Lindenhardt stolperte und vor einem Flieger, der über die Griesemert herschoß, Schutz suchend mich über den Kelch warf, den ich bei mir trug. Und der Kelch barg das Kostbarste und Heiligste, was wir Katholiken haben, die hl. Eucharistie. Es waren einige Spezies, die ich zur Lüttringhauser Kapelle tragen wollte, um dort auch das hl. Meßopfer feiern zu können. Auch hier war eine andächtig, wartende und harrende Gemeinde versammelt. Als am Nachmittag etwas Ruhe eingetreten war, saßen wir bei einer Stärkung in einem Raume des gastlichen Hauses, das uns aufgenommen hatte — es war mein zehnter Priestertag. Da auf einmal aus Richtung Rhodard her Schüsse, eine Art Gewehr-salve. Was war geschehen? Am anderen Morgen erfahren wir es erst. Drei oder vier deutsche Soldaten, die das Heimweh nach Frau und Kinder zurückrief, so berichtete man uns, sind als Deserteure und Volksverräter von einer Streife erschossen worden. Glaubt man mit solchen Mitteln das Unheil abzuwenden? Einige Tage später suchten übrigens diejenigen, welche an diesem unvergeßlichen Weißen Sonntag Richter und Henker zugleich waren, auf einmal in Zivilanzügen gekleidet, Schutz und Unterkunft im selben Dorf. Und sie taten das Gleiche, wofür sie ihre Brüder ermordet hatten!

Wo waren meine geistlichen Mitbrüder? Das Pastoratsgebäude, das von den Wohnungen der Geistlichen noch einigermaßen bewohnbar war, bot uns manchmal Schutz und Unterkunft in dem tiefen Felsenkeller. Es war am Karfreitag. Wieder waren Bomben gefallen. Diesesmal hatte es Tote am Stöckchen gegeben, die mein Mitbruder Vikar Vonnahme und ich aufsuchten. Auf dem Wege dorthin mußten wir in den tiefen Keller des Pfarrhauses hineinspringen, denn der Himmel wurde wieder unruhig. Ich weiß noch, daß die Stärkung, die wir dort erhielten, die erste kräftige Nahrung an diesem Karfreitag war.

Wann wird das Ende kommen? Soll es ein Schrecken ohne Ende oder ein Ende mit Schrecken sein? Das Ende kam, als die ersten Feindpanzer in die Stadt hineinrollten! Der Krieg ist zwar aus. Aber neue Prüfungen stehen bevor. Nun kann sich die in Bunkern so oft versprochene Dankbarkeit gegen Gottes Vatergüte und die echte hilfsbereite Nächstenliebe bewähren!

Persönlich habe ich mit einigen meiner Angehörigen die letzten Stunden des Krieges im Schatten der kleinen ehrwürdigen

Neues aus Attendorn

Die GdF. Wüstenrot wird vom Samstag bis Montag, dem 7. bis 9. Mai, hier im Café Hundt, Wasserstraße, eine Eigenheimschau zeigen, deren Besuch allen Interessenten zu empfehlen ist. Man kann dort auch erfahren, wie man ein Bauvorhaben finanziert.

Der Sauerländer Dom erhält zur Zeit weitere neue Kirchenfenster. Die Gerüste dafür sind schon vor Tagen aufgeschlagen. Im Inneren des ehrwürdigen alten Gotteshauses sind ebenfalls weitere Erneuerungen vorgesehen. Ihre Durchführung hängt jedoch von den vorhandenen finanziellen Mitteln ab.

Die Heimatvertriebenen werden auch in diesem Jahre wieder nach Werl wallfahrten, und zwar am 22. Mai. Anmeldungen nimmt schon jetzt Konrad Grehl

entgegen. Sie können auch mittwochs während der Sprechstunden des BvD von 10 bis 12 Uhr im Café Biergans-Beul abgegeben werden.

Ordensjubiläum. Schwester Ludgera Keller konnte kürzlich im Ursulinenkloster ihr goldenes Ordensjubiläum feiern. Nachträglich unsere besten Glück- und Segenswünsche!

Der Triumph-Motorrad-Club wird seine geplante Fahrt zur Camping-Ausstellung nach Düsseldorf am 1. Mai durchführen. Die Abfahrt erfolgt um 7.30 Uhr vom alten Sportplatz an der Kölner Landstraße aus.

Verkehrsunfall. Auf dem Grafweg wurde am 17. April ein siebenjähriges Kind von einem Pkw angefahren und leicht verletzt.

Ländliche Beratung

Kreis Olpe. Der Beratungsdienst für ländliche Hauswirtschaft befindet sich nunmehr in Kirchhundem. Gestern waren Web- und Strickvorführungen. Das Programm wird in dieser Woche wie folgt fortgesetzt:

Dienstag: 9 Uhr Waschlehrgang mit Vorführung moderner Maschinen und Geräte; 15—18 Uhr Zuschneiden und Nähen von Schürzen.

Mittwoch: 9—13 Uhr Kochlehrgang: Kochen nach Grundrezepten und Gemüsegerichte; 20 Uhr Kochvorführung: Kochen nach Grundrezepten und Gemüsegerichte.

Donnerstag: 9—12 Uhr Zuschneiden und Nähen von Schürzen; 15—16 Uhr Wir bügeln und mangeln mit modernen Maschinen und Geräten. Nach vorheriger Anmeldung kann eigene Wäsche mitgebracht werden; 20 Uhr Landjugendabend mit Lichtbildervortrag. Wir singen und spielen.

Freitag: 9—13 Uhr Backlehrgang: Backen nach Grundrezepten; 15—16.30 Uhr Praktische Säuglingspflege.

Die Teilnahme an allen Lehrgängen ist kostenlos. Die Auslagen für die Lebensmittel bei den Kochlehrgängen bezahlen die Teilnehmer anteilig. Die Melkmaschine kann auf Wunsch in den Betrieben erprobt werden. Für die umliegenden Ortschaften Würdinghausen, Herrntrop, Flape, Berghoff und Hofolpe steht der Kombi-Volkswagen des Beratungsdienstes nach rechtzeitiger vorheriger Anmeldung zum Abholen und Wegbringen der Teilnehmer zur Verfügung.

Verkehrsunfälle

Hünshorn. Am 15. April stießen hier ein Pkw. und ein belgischer Panzerwagen zusammen. Es entstand lediglich leichter Sachschaden. — Ein Kradfahrer fuhr hier am 15. April einen Radfahrer an. Der Radfahrer wurde leicht verletzt.

Aus gutem Grund

und mit Vergnügen

genießt er froh, beschwingt und lächelt

den Feiertag in vollen Zügen —

zwei Worte haben das erreicht:

JUNO bitte



JUNO
LANG UND RUND

Tbc-Hilfe nicht gegen Versorgungsrente

Eine Grundsatzentscheidung für Westfalen — Kriegsbeschädigtenrecht

Aus dem Sauerland. Gleich drei Behörden bemühen sich darum, eine Grundsatzentscheidung wichtiger Art zu erzielen. Es ging um die für einige tausend Menschen wichtige Frage, ob die Tbc-Hilfe nachträglich auf Renten angerechnet werden darf. Für den Landestell Nordrhein war der Fall schon Klargestellt. Hier hatte vor Jahresfrist eine Witwe ein obsiegendes Urteil erzielt. Da das Land Nordrhein-Westfalen früher aus den Provinzen Nordrhein und Westfalen bestand, so gab es in jedem Landestell provinzielle Regelungen, daraus ergab sich die Sonderfeststellung für Westfalen, die das Oberverwaltungsgericht zu treffen hatte.

Der Kläger, ein Studienassessor aus der Lippstädter Gegend, war an Tbc erkrankt und wurde zeitweilig mit seiner Familie aus der Tbc-Hilfe wirtschaftlich unterstützt. Als er jetzt seinen Versorgungsrentenantrag beim Versorgungsamt in Soest erfolgreich durchgesetzt hatte, teilte die Kreisverwaltung Wittgenstein, die die Tbc-Hilfe gegeben hatte, dem Versorgungsamt mit, daß sie an den Studienassessor noch eine Rückzahlungsforderung von Tbc-Mitteln in Anspruch nehme. Das Versorgungsamt in Soest kam dem auch nach, ohne etwa den Empfänger der Rente zu befragen. Diese Maßnahme war es, die zu einem Verwaltungsstreit gegen

die Zentralstelle für Tuberkulosehilfe in Münster führte.

Das Oberverwaltungsgericht entschied, daß ein behördlicher Rückgriff auf Rentenzahlungen bei gewählter Tbc-Hilfe nicht statthaft sei. Es ging bei seiner Entscheidung davon aus, daß nach der Verordnung über Tuberkulosehilfe aus dem Jahre 1942 Tbc-Hilfe nicht zurückzuerstatten sei. Diese gesetzliche Bestimmung gelte auch heute noch. Zwar habe im Juni 1949 der Sozialminister des Landes Nordrhein-Westfalen einen Runderlaß veröffentlicht, dieser habe aber nach Auffassung des Gerichts die entscheidenden Bestimmungen der Verordnung aus dem Jahre 1942 nicht wirksam geändert. Nachzahlungen auf Versorgungsrenten als Ersatz für Leistungen anderer Art von Behörden in Anspruch zu nehmen, hätte nach gerichtlicher Auffassung einer gesetzlichen Regelung bedurft. Diese sei aber nicht erfolgt. Entscheidend sei, daß nicht Ersatz aus Leistungen der Sozialversicherung, sondern aus der Kriegsbeschädigtenversorgung verlangt werde. Hier aber enthalte das Bundesversorgungsgesetz keine der Reichsversicherungsordnung entsprechenden Bestimmungen. Abgelehnt wurde die Möglichkeit für eine rechtsgültige Zurückforderung rechtmäßig gewährter Tuberkulosehilfe.

Geheim-Mikrophone verletzen Grundgesetz

Landgericht: Tonbandaufnahmen keine Beweise — Privatgespräche heimlich aufgenommen

Hagen. Todfeindschaft zwischen den beiden Gesellschaftern einer Hohenlimburger Firma bildete den Hintergrund eines Grundsatzprozesses vor dem Hagener Landgericht, bei dem es um die entscheidende Frage der Benutzung von Geheim-Mikrophonen zur Erlangung gerichtlichen Beweismaterials mit dem Ziel der Vernichtung des Gegners ging. „Wir wissen alles“, hatte einer der Gesellschafter in einem Ausschließungsprozess triumphiert und Tonbandaufnahmen präsentiert, die heimlich im Büro der Firma aufgenommen waren und Privatgespräche des Mitgesellschafters mit einem leitenden Angestellten in peinlicher Originalität enthielten.

Dieser Mißbrauch der Technik und ihr Einbruch in die private Sphäre menschlichen Zusammenlebens ist von der 1. Kammer für Handelssachen des Landgerichts in Hagen als eine Verletzung des Artikels 2 Absatz 1 des Grundgesetzes verurteilt worden, in dem das Recht jedes Staatsbürgers auf freie Entfaltung der Persönlichkeit als Grundrecht verankert ist.

Die Beklagten wurden verurteilt, die Tonbänder mit den heimlich aufgenommenen Gesprächen des Mitgesellschafters zu löschen. Es wurde ihnen weiter bei Straf-

androhung verboten, Mikrophone in den Geschäftsräumen der Firma einzubauen und Tonbandaufnahmen mit Gesprächen des Gesellschafters herzustellen. Die Ausschließungsklage, die sich im wesentlichen auf die heimliche Arbeit des Mikrophons gestützt hatte, wurde von einer anderen Kammer des Landgerichts in erster Instanz abgewiesen.

„Seelische Leiden beträchtlich“
Obgleich die Privatgespräche des Gesellschafters mit dem leitenden Angestellten im Büro des Unternehmens delikate

Dinge enthielten und für den abwesenden Geschäftspartner wenig schmeichelhaft waren, stellte das Landgericht in seinen Entscheidungsgründen u. a. fest: „Es ist unzulässig, Gespräche eines anderen heimlich und ohne dessen Zustimmung auf Tonband aufzunehmen. Ein solches Verhalten stellt eine Verletzung des Grundgesetzes dar. Die Beklagten meinen zu Unrecht, daß ihr Tun aus dem Gesichtspunkt der Notwehr, des übergesetzlichen Notstands oder der Putativnotwehr gerechtfertigt sei. Die Beeinträchtigung des Betroffenen durch die heimlichen Tonbandaufnahmen und ihre Verwertung geht weit über das Maß der wirklich geübten Kontrolle hinaus, da der Betroffene in ständiger Furcht und Unsicherheit gehalten wird. Das kann so weit gehen, daß er in wachsendem Mißtrauen gegenüber seiner Umgebung sich zuletzt kaum noch traut, den Mund aufzutun.“ Die dadurch hervorgerufenen seelischen Leiden sind beträchtlich.

Schutz vor heimlicher Bewachung

Das Landgericht stellt abschließend fest, das berechtigte Interesse vor heimlicher Überwachung durch Privatpersonen geschützt zu sein, sei über das private Interesse an der Aufdeckung und künftigen Verhinderung ehrenrühriger Äußerungen zu setzen. Aus diesem Grund seien heimliche Tonbandaufnahmen auch keine zulässigen Beweismittel in Straf- und Zivilprozessen. Notwehr scheide schon deshalb aus, weil die Herstellung von Tonbandaufnahmen kein geeignetes Mittel zur Verhinderung des gegenwärtigen Angriffs sei, sondern allenfalls ein Mittel, künftigen ähnlichen Angriffen vorzubeugen. Die Beklagten könnten sich auch nicht auf Putativnotwehr berufen.

Segelflugzeug rast in Eisenbahnbrücke

Flugschüler schweren Verletzungen erlegen — Flugzeug zerstört

Hagen. Der 28jährige Flugschüler Erwin Grobe, der mit einem einstufigen Segelflugzeug gegen die Eisenbahnbrücke über den Hengsteysee bei Hagen flog und abstürzte, ist seinen schweren Verletzungen erlegen. Das Flugzeug wurde bei dem Aufprall vollständig zerstört.

Wie der Hager Aero-Klub mitteilte, habe der Flugschüler beim Ansetzen zur Landung die vom Fluglehrer vorher angeordnete Landekurve in einer vorgeschriebenen Höhe von zweihundert Meter nicht geflogen. Der Fluglehrer habe vergeblich versucht, den Flugschüler durch Flaggenzeichen zum Einhalten der Landevorschriften zu veranlassen.

Im Schlaf überfallen

Aachen. — Zwei maskierte Männer haben in der Nacht zum Sonntag ein älteres Ehepaar in Aachen im Schlafzimmer überfallen und beraubt. Die beiden Räuber stiegen mit einer Leiter über den Dachboden in das Haus ein. Gewaltsam stießen sie die verschlossene Tür des Schlafzimmers auf, bedrohten das dort schlafende Ehepaar mit einem Messer und verlangten Geld. Sturz vor Schrecken wagten die beiden alten Leute nicht, sich zu wehren. Aus einem abgelegten Kleiderstück nahmen die beiden Männer 100 Mark an sich und verschwanden sofort darauf. Unglücklicherweise verließen sie das Haus durch die Haustür.

Kinder hatten Heimweh

Höxter. — Ein siebenjähriger Junge und ein gleichaltriges Mädchen aus Lüdinghausen bei Höxter, die in 28 km entfernten Brakel ihre Ferien verlebten, bekamen plötzlich Heimweh. Der Junge schlug dem Mädchen vor, mit einem Kinderroller nach Hause zu fahren. Zusammen machten sie sich heimlich auf den Weg und legten die 28 km in neun Stunden zurück. Kurz vor Beginn der Dunkelheit kamen sie zu Hause an, von den Eltern freudig begrüßt, während die Verwandten in Brakel schon mit dem Schlimmsten gerechnet hatten.

Deutsche Maiglöckchen streikten in USA

Den Amerikanern fiel ein Geschäft ins Wasser — Blumenkeime bringen Devisen ein

Lübeck. — Auch in den USA blühen Maiglöckchen. Sie stammen ausnahmslos aus Deutschland und müssen noch heute von dort geholt werden, denn der Versuch, sie selbst zu züchten und damit ein Millionengeschäft zu machen, ist ins Wasser gefallen. Die selbstangebaute Maiglöckchen grünten wohl, dachten aber nicht an Blühen. Die Versuche, mit großen Ausgaben verbunden, mußten eingestellt werden. Seitdem ist es den deutschen Großgärtnereien wieder möglich, aus der Maiglöckchenzucht ein lohnendes Ausfuhrgeschäft zu machen.

Das Zentrum dieser Maiglöckchenzucht liegt in der Lübecker Gegend und in Mittelholstein. Das war schon vor dem Kriege so. Damals kam allerdings noch die Gegend um Frankfurt an der Oder dazu, wo man in den Großgärtnereien riesige Maiglöckchenkulturen

für den Export unterhielt. Das sowjetische Frankfurt ist als Lieferant längst ausgefallen.

Absatzmärkte zurückholen!
Die holsteinischen Züchter machen dieses Geschäft heute allein. Sie müssen sich ihre

früheren Absatzmärkte allerdings erst langsam wieder zurückholen. Von 1939 bis 1954 stockte der Export. Erst im vergangenen Herbst gingen die ersten Lieferungen von Maiglöckchen wieder nach den USA.

Schon ein paar Jahre vor dem Krieg waren finische deutsche Gärtner auf den Gedanken gekommen, den Amerikanern Maiglöckchenkeime anzubieten. Dieses Experiment glückte. Die Keime entwickelten sich im amerikanischen Boden ausgezeichnet. Blüte und Geruch gleichen denen der deutschen Artgenossen. Seitdem sind die USA gute Abnehmer. Als während des Krieges der Export stockte, wurden die Anbauflächen auf etwa ein Zehntel verringert. Seit dem vergangenen Jahr haben sie aber den alten Umsatz wieder erreicht. Der „Maiblumen-Beiratsring Schleswig-Holstein“ gibt den Züchtern entsprechende Hinweise.

Auch England und die skandinavischen Staaten haben ihre Vorliebe für das deutsche Maiglöckchen entdeckt. Dort liegen die Verhältnisse ähnlich wie in den USA: Die Blumen grünen wohl, aber sie blühen nicht. Man ist in diesen Ländern also ebenfalls auf den Import angewiesen. Die deutschen Züchter sind darüber nicht böse.

„Maiglöckchen“ zur Weihnachtszeit
Der Name „Maiglöckchen“ trifft übrigens nicht mehr zu. Durch Kreuzungen wurde erreicht, daß man die ersten Maiglöckchen schon um die Weihnachtszeit in die Vasen stellen kann. Das sind die sogenannten „Frühblüher“, die man in den USA und in den skandinavischen Ländern mit Vorliebe auf den Weihnachtstisch stellt — und die entsprechend bezahlt werden. Die „Spätblüher“ zeigen ihre Blüten normal im Frühjahr. Sie heißen mit Recht noch Maiglöckchen.

„boxen“, „reiten“ und „Auto fahren“. Besonders beliebt sind die Fußballspiele, bei denen in Kleinst-Mannschaften wahre Meisterschaften ausgetragen werden, und jeder sich als Fritz Walter oder Jupp Posipal fühlen kann. Die Musik-Box in der Ecke — auch sie ist ein Automat — sorgt für den nötigen Schwung. Verbunden mit farbigen Lichteffekten läßt sie bei entsprechender Großen-Nahrung pausenlos „heiße“ Musik, Seemanns-Songs oder die neuesten Schlager erklingen. Aus Amerika kommen diese Musikautomaten, deren Repertoire bis zu 120 Schallplatten umfaßt. Einige Modelle der relativ teuren Musik-Box werden bereits in Westdeutschland hergestellt, rund 6500 sind bei uns in Betrieb.

Ob diese „Spielhöhlen“ für die Jugend wirklich eine Gefahr bedeuten, wird erst die Entwicklung zeigen. Vielleicht verschwinden sie eines Tages wieder genau so schnell, wie sie aus dem Boden geschossen sind.

Claus Wernicke

Denkmal der Unfehlbarkeit

Die immer wieder gehörte Mahnung, die Ämter seien für das Volk da und nicht umgekehrt, ist ein bededtes Zeichen dafür, daß viel zu viel reglementiert wird und daß sich manche Behörden eine Unfehlbarkeit anmaßen, die sie offenbar göttlich machen soll. In Trittau, Schleswig-Holstein, ist diese Unfehlbarkeit jetzt auf ein böses Hindernis gestoßen.

Unter Aufwand von 725 000 DM hatte ein Hamburger Drahtfabrikant in Trittau ein Zweigwerk errichtet. 55 Einwohner fanden in ihm Arbeit. Zu ihnen gestellte sich sehr bald der Bescheid der Gemeinde, der Fabrikant habe jährlich 12 000 DM Gewerbesteuer zu entrichten. Ein Viertel davon sei sofort fällig. Ein Einspruch mit der Begründung, hier sei eine Null zuviel angehängt worden, befreite den Fabrikanten nicht von der Zahlungspflicht. An sie wurde er vielmehr peinlich erinnert, als der Gerichtsvollzieher erschien. Die Plötzlichkeit seines Erscheinens stand in krassem Gegensatz zu der Langsamkeit der Finanzbehörde. Sie brauchte zwei Monate zu einer Bestätigung der Tatsache, daß wirklich ein Irrtum vorlag. Inzwischen hatte der verärgerte Fabrikant seine Maschinen demontiert und in eine Stadt verfrachtet, in der man richtig rechnen kann. In Trittau aber gehen jetzt 55 Erwerbslose mehr stempeln.

Am Ende dieses „Versehens“ steht ein langwieriger Rechtsstreit um die 125 000 DM, die der Bau der Werkhalle in Trittau gekostet hatte. Wie er auch ausgehen mag: die Kosten wird der Steuerzahler zu tragen haben. Er hat dann allerdings die Genugtuung, daß Trittau als erste deutsche Stadt in Form einer leeren Werkhalle ein Denkmal besitzt, das in peinlicher Weise an die angemaßte Unfehlbarkeit der Ämter erinnert.

Adam Mensch (NP)

Wissenschaftler züchten: „Schwein nach Maß“

300 Borstentiere im „Examen“ — „Kotelettschweine“ mit 16 Rippenpaaren?

Bonn. „Noch nicht die Hälfte aller Schweine wird den Wünschen der Käufer gerecht“, stöhnen die Fleischer, und die Hausfrau weiß: Sie muß schon besonderes „Schwein“ haben, wenn sie ein schönes Stück vom Schwein in die Pfanne oder den Kochtopf bekommen will. Um den differenzierten Wünschen der Landwirte, der Fleischer und der Hausfrauen gerecht werden zu können, bemüht sich das Institut für Tierzucht und Tierfütterung an der Universität Bonn gegenwärtig darum, ein „Schwein nach Maß“ zu züchten.

300 Schweine und Ferkel quieken, grunzen und schmatzen sich täglich durch die staatliche Mastprüfungsanstalt Gut Frankenfort bei Bonn: Es ist die mühsame Nachkommenschaft der besten Schweinemütter des Rheinlandes, von den Mitgliedern des Landesver-

bandes Rheinischer Schweinezüchter beim Versuchsgut ins „Examen“ geschickt.

Die Bonner Wissenschaftler haben herausgefunden, daß ein bestimmtes Verhältnis zwischen Körpermaßen und Leistung besteht. Sie bemühen sich darum, Richtzahlen für das Standardschwein herauszufinden. Der Steckbrief für dieses Standardschwein lautet: 110 Kilogramm schwer, 180 Tage alt, täglich 830 Gramm Gewichtszunahme in der Mast bei 3,3 Kilogramm Futter pro Kilo Gewichtszunahme. Auf das „Mastexamen“ im Versuchsgut folgt das Qualitätsexamen der geschlachteten Hälften im Bonner Schlachthof. Die Note „sehr gut“ erhalten die Schweine mit dem Schlachtwort „mager und vollfleischig“, voll- und langgeformte Schinken, trockenem bis feuchtem Fleisch von roter Farbe, festem Flomen, festem Rückenspeck und durchwachsenem Bauch. Ein solch „ideales“ Schwein hat einen Schlachtverlust von etwa 20 bis 22 Prozent.

Die Forschungen der Bonner Wissenschaftler gehen dahin, ein Schwein mit längerem Rumpf und 16 statt bisher 13 Rippenpaaren zu züchten. „So ein Schwein könnte mehr Koteletts liefern“, sagen die Züchter. Sie bemühen sich zur Zeit, experimentell zu ergründen, ob die Rippenzahl erblich bedingt ist.

Im Bett erstickt

Vor Schlafengehen geraucht — Glimmende Zigarette setzte Bett in Brand

Münster. — Ein 20jähriger Kraftfahrer aus Wüllen (Krs. Ahaus) wurde in Wüllen in seinem Bett tot aufgefunden. Wie die Polizeibehörde Münster mitteilte, hatte der junge Mann vor dem Schlafen im Bett noch eine Zigarette geraucht. Er war eingeschlafen, und die vermutlich noch glimmende Zigarette setzte das Bettzeug in Brand. Infolge der starken Rauchentwicklung mußte der 20jährige nach Auffassung der Polizei dann erstickt sein.

Aussperrung der Senefelder geht weiter

Düsseldorf. Die Arbeitsgemeinschaft der Graphischen Verbände des Bundesgebietes teilte mit, daß zur Zeit etwa noch 850 Mitglieder des „Deutschen Senefelder-Bundes“ ausgesperrt seien. 469 Senefelder hätten seit der Kündigung am 26. März und der Aussperrung am 9. April ihren Austritt aus dem Senefelder-Bund erklärt. Ihre Aussperrungskündigung sei daraufhin wieder zurückgenommen worden. Die Aussperrungskündigung

sei am 26. März für 1305 Mitglieder des Senefelder-Bundes ausgesprochen worden.

Der Senefelder-Bund teilte mit, nach wie vor seien seit Beginn der Aussperrung etwa 600 Mitglieder ausgesperrt und würden vom Senefelder-Bund unterstützt. Die Zahl der seit der Kündigung am 26. März Ausgetretenen wird vom Senefelder-Bund jetzt mit bisher etwa 230 bis 240 angegeben.

Gegen Auflösung der kleinsten Schule

Büren. Die Eltern von Glashütte bei Fürstentum (Krs. Büren) wehren sich gegen die Absicht die kleinste selbständige Volksschule in Westfalen aufzulösen. Die Schule liegt tief im Walde und wird zur Zeit von sechs Schülern besucht. Um nach Fürstentum oder Bleiwische zur Schule zu gehen, müssen die Jungen und Mädchen laut Mitteilung der Kreisverwaltung Büren täglich etwa eine Stunde Weg durch einsames Waldgelände zurücklegen.

Westfalens bester Melker

Beckum (Westfalen). Auf dem „Landesleistungsmelken“ wurde auf einem Bauernhof in Ahlen der beste Melker Westfalens ermittelt. Der Prüfungskommission stellten sich die Sieger aus 14 Kreisen. Landessieger und damit bester Melker Westfalens wurde der 41 Jahre alte Lehrlings-Melkmeister Otto Werner (Bielefeld). Er nimmt am 4. Mai an dem Bundesleistungsmelken als Vertreter Westfalens in München teil.

Indianer-Club

Ogalala, Unterstamm der Sioux, nennt sich in Mannheim ein „Club zur Pflege des Brautums der Indianerkultur“, der sich der Bevölkerung vorstellt. Umringt von einer großen Zahl schaulustiger Bleidoggeder lagerte der „Stamm“ mit gefiederten Kriegern, skalpgeschmückten Hauptlingen und gekörnten Medizinmännern um ein Feuer auf dem alten Melplatz. Der Häuptling „Graue Wolke“ nahte in vollem Kriegsschmuck, auf einem weichen Mustang, von adleräugigen Spähern begleitet. Er rauchte die Friedenspfeife, richtete eine Ansprache an das versammelte weiße und rote Volk, und die mutigen Krieger stampften mit dem Medizinmann zum dumpfen Klang der Trommel einen Beschwörungstanz.

Lebenslänglich für Gattenmörder

Bei Spaziergang niedergeschlagen — Später seine Geliebte geheiratet

Berlin. — Das Ostberliner Stadtgericht verurteilte den 29jährigen Schäfer Franz Buczynski wegen Mordes zu lebenslänglich Zuchthaus. Buczynski hatte seine Frau in der Nacht zum 23. Mai 1953 auf einem Spaziergang in Westberlin niedergeschlagen und erwürgt. Die Leiche verscharrte er. Der Westberliner Polizei meldete er seine Frau als vermißt. In der Sowjetzone heiratete er dann seine Geliebte.

Er fuhr noch viermal zwischen Westberlin und der Sowjetzone hin und her und wurde schließlich von der Volkspolizei verhaftet. Buczynski war als politischer Flüchtling 1951 aus der Sowjetzone nach Berlin gekommen. Als Tatmotiv gab er an, daß seine Frau Männerbekanntschaften gehabt habe und unsauber gewesen sei.

Farbiges Fernsehen auf Industriemesse in Hannover

Hannover. Die Beucher der deutschen Industriemesse, die vom 24. April bis zum 3. Mai in Hannover veranstaltet wird, werden zum erstenmal in der Bundesrepublik farbiges Fernsehen erleben. Eine in den USA bereits weitverbreitete Fernsehanlage, das sogenannte Telechrome-Gerät, wurde mit einer Sondermaschine einer amerikanischen Fluggesellschaft in 27 Kisten verpackt, nach Hannover gebracht. Das Telechrome-Gerät arbeitet nach dem gleichen System, das auch in der Bundesrepublik verwendet werden soll, wenn die deutschen



Zentnerschwere Wurst nach New York

In vierteljähriger Arbeit hat eine Elmshorner Fleischwarenfabrik eine 50 kg schwere Salami hergestellt, die auf der in Kürze beginnenden Internationalen Fleischwarenmesse ausgestellt werden wird. Die Wurst ist 85 cm lang und 25 cm dick und vermutlich die größte der Welt. Unser dpa-Bild zeigt den appetitlichen Riesenhappen mit der ebenso appetitlichen PAA-Stewardess, die ihn auf dem Flug von Hamburg nach New York „in Verwahrung“ hatte.

Uhrentrick

Borken. — „Würden Sie mal eben meine Uhr nachsehen?“ bat ein Mann einen Borkener Uhrmacher in dessen Ladengeschäft. Als sich der Uhrmacher entfernt hatte, entwendete der „Kunde“ von der Theke und aus der Auslage mehrere Uhren, konnte jedoch, bevor er die Straße erreichte, noch gestellt werden. Der Polizei gestand er, er habe mit diesem Trick bereits eine Reihe von Uhrmachern auf den Leim gelockt und bestohlen.

Post auf „Engelsuche“

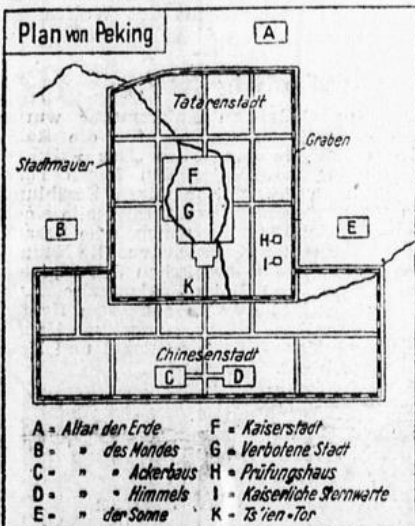
Die Bundespost hat ein Meisterstück ihres Findigkeit geliefert und zwei alte Kriegskameraden aus dem ersten Weltkrieg, die 35 Jahre nicht mehr voneinander hörten, zusammengeführt. Völlig überrascht und erfreut empfing der ehemalige Bergmann und jetzige Landwirt Kaspar Engel in dem abgelegenen Faistenau im oberbayerischen Landkreis Schongau eine Karte eines im Elsaß lebenden Kameraden, den er ganz aus den Augen verloren hatte. Dieser hatte sich bei einem Münchner Besuch an ihn erinnert und auf gut Glück eine Karte mit der Adresse aufgegeben. „Kaspar Engel in der Nähe von München“. Die „Engelsuche“ der Post hat nur sechs Tage gedauert.

Jenseits von Zeit und Politik

PEKING

Tagebuchnotizen von Gustav Staebe (XIV. Bericht)

Es war, als ob man im Theater nach der großen Pause Platz nimmt zum Finale; jetzt konnte nur noch ein eindrucksvoller Höhepunkt kommen. In dieser Erwartung hatten wir es uns, von der Festung Port Arthur zurückgekehrt, im Schlafwagen des D-Zuges Dairen-Peking bequem gemacht. Peking. Das mußte nach allem, was wir gehört und gelesen hatten, eines der größten Erlebnisse unserer Reise durch Ostasien werden. Unsere Vorstellungen konnten nicht enttäuscht werden! Mit dieser Vorfreude schliefen wir ein, während der Zug rund um die Ufer des Golfes von Liau-tung raste, in gleicher Zeit erst nördlich und dann ab Koupang-tse südlich, der Nordgrenze Chinas entgegen. Wir waren die ganze Nacht durch den Westen der Provinz



Descheol gefahren, als unser Zug in den kleinen Bahnhof von Schan-Hai-kwan eingefahren war, der mandschurisch-nordchinesischen Grenzstation unmittelbar an der Großen Chinesischen Mauer.

Die Große Chinesische Mauer Bollwerk gegen die Barbaren

Der letzte Akt unseres fernöstlichen Schauspiels hatte begonnen, mit dem Blick auf die Große Chinesische Mauer. Man mußte sich aber schon weit aus dem Abteilerfenster beugen, um über der gigantischen Quaderwand noch den Himmel zu sehen. Diesmal lag der Golf von Liau-tung im Osten, aber wer blickte nach Osten? Da ragte sie nun auf, die Gewaltige, von der wir in der Schule und später nur staunend gehört oder gelesen hatten, das gewaltigste Verteidigungswerk seiner Zeit. Die Anfänge ihrer Erbauung gehen auf das Jahr 228 v. Chr. zurück. Aber erst im 15. bzw. 16. Jahrhundert, als nordasiatische Nomadenvölker die altherwürdige chinesische Kultur bedrohten, wurde die Große Chinesische Mauer in einer Entfernung von 2450 Kilometern zu einem einheitlichen Bollwerk ausgebaut, bis zu 16 Metern hoch und bis zu 8 Metern breit, von mächtigen, massiven Wehrtürmen überragt. Sie schneidet sich den nordchinesischen Alpen ebenso an wie dem Flachland im Westen von Peking.



In der Geborgenheit der Mauern: Ein Straßenbild aus Peking
Rikschas, Fahrräder und Autos vor der Silhouette eines Stadttors



Huldigung chinesischer Baukunst: Der Himmelstempel
Die Estraden aus weißem Marmor, die Rundwände rotlackiert, die Dächer vergoldet

Zwischen ihren Zinnen, hoch über Bergen und Tälern marschierten chinesische Soldaten, zogen Karawanen und Ackerwagen. Aber das ist lange her.

Ahnenhügel auf Äckern Handelsmetropole Tientsin

Immer südlicher fuhr der Zug nun nach China hinein. Wie ein Film liefen die Bilder vor unseren Augen: Alter Ackerboden, auf dem die Bauern noch rund um spitze Ahnenhügel hinter Holzpflügen und Büffeln schritten; Dörfer, deren Dächer hinter haushohen Mauern versanken, die sich ängstlich dahinter verborgen, um Schutz zu suchen gegen Banden, die trotz der zahlreichen Garnisonen wie Heuschreckenschwärme über die arme, ausgebeutete Landbevölkerung herfielen. Auf den hohen Mauern gingen auch jetzt, am Tage, Wächter mit langen Vorderlädern und Speien, um Aussicht zu halten nach Räubern und Banditen.

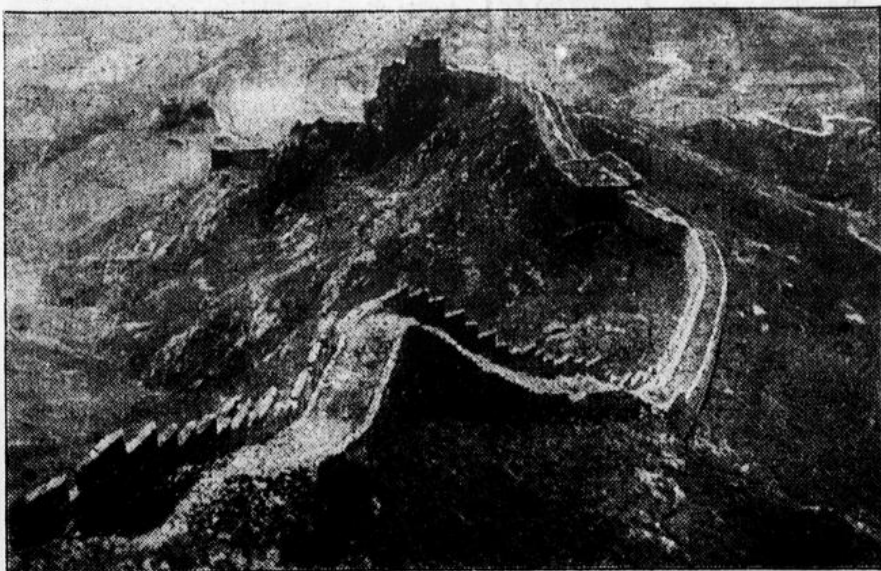
Indessen hatte sich unser Zug einer großen Stadt genähert: Tientsin, an der Vereinigung des Peiho mit dem Schah und dem Kaiserkanal. Eine bedeutende Handels-, Wirtschafts- und Hafenmetropole mit 1,8 Millionen Einwohnern. Als wir auf der sogenannten „Internationalen Brücke“ standen, war der breite Peiho mit Dschunken und Booten derart verstopft, daß gerade noch eine schmale Fahrtrinne für die Reiskähne übrig blieb. Aber auch in Tientsin hatten die weißen Kaufleute sich provisorisch breit gemacht, Konzessionen errichtet und Truppen des eigenen Landes stationiert. 1000 Engländer drückten 1,8 Millionen Chinesen den Stempel ihrer Lebensart auf. Aber auch sie mußten weichen, wie alle gehen mußten, die geglaubt hatten, China würde sich mit ihnen abfinden. Freilich ist es dabei nicht immer friedlich zugegangen. Unsere chinesischen Freunde hatten uns auf das Dach der zerstörten Nankai-Universität geführt, um uns das weite Trümmersfeld nach der japanischen Beschießung zu zeigen.

Die Nördliche Hauptstadt Chronik seit 2690 v. Chr.

Am Abend dieses Tages, als die Sonne die „gute Erde“ bereits mit einem rötlich-goldenen Schimmer überzog, sahen wir unvermittelt riesige Mauern und Türme aus der eintönigen Fläche ragen: Peking, die „Nördliche Hauptstadt“, die älteste Stadt Chinas. Die Geschichte Chinas, die die Chronik von 21 Dynastien registriert, begann im Jahre 2205 v. Chr., die Geschichte Pekings dagegen bereits mit der

Schlacht des Kaisers Huangti gegen den Feldherrn Chiyu im Jahre 2690 v. Chr. Peking ist also gewissermaßen älter als China. Und so hat die Stadt im Laufe der Jahrtausende auch immer wieder ihre Namen gewechselt. Erst die Chintataren gaben der Stadt die Bezeichnung Chung-su, Peking. Schon 1125 waren die Stadtmauern 16 Kilometer lang, 9 m hoch und 4,50 m breit. Peking hatte damals 8 gewaltige Tortürme. Einen großen Teil seiner schönsten Bauten verdankt die Stadt zweifellos der kulturfreudigen Mongolenherrschaft (1280–1367 n. Chr.) und einem ihrer bekanntesten Exponenten: Kublai Khan, einem Nachkommen des Dschinghis Khan.

Die „Nördliche Hauptstadt“ gehört zu den großen Städten Asiens, die dem Europäer wohl immer rätselhaft bleiben. Wir veröffentlichen auf dieser Seite einen Stadtplan, der diese Charakterisierung



Die Große Chinesische Mauer, gewaltigstes Bollwerk ihrer Zeit
2450 Kilometer lang, bis zu 16 Metern hoch, bis zu 8 Metern breit

unterstreicht: zwei ineinander verschachtelte Rechtecke, deren Basis die Chinesenstadt ist. Jeder der in der Erläuterung bezeichneten Altäre umfaßt ein Gelände von vielen religiösen Bauten. Die Kaiserstadt und die in sie hineingebaute „Verbotene Stadt“, die früher nur wenige Bevorzugte betreten durften, sind in sich abgeschlossene, durch tiefe Wallgräben und hohe Mauern gesicherte Stadtteile. In ihnen amtiert heute die Regierung der kommunistischen Volksrepublik Chinas.

Um eine innere Beziehung zu den historischen Bauten zu bekommen, die Peking beherrschen, müssen wir mit der „Verbotenen Stadt“ beginnen, die den Leser und Fremden ohnehin am meisten interessiert, weil sie die „Verbotene“ ist. Darunter kann man sich alles und gar nichts vorstellen. Man muß sie gesehen haben, um ihre zentrale Bedeutung für die ganze Stadt, der Altäre in den vier Himmelsrichtungen und für die zu ihnen führenden Straßen zu verstehen. Die „Verbotene Stadt“ ist ausschließlich Regierungs- und niemals Wohnviertel gewesen. Zutritt hatten nur Personen, die einer peinlichen Prüfung unterzogen wurden oder Ränge und Würden besaßen, die in den Eintrittsbedingungen vorgesehen waren.

Als Pu YÜ gestürzt wurde Gefangener der Sowjets

Die Kaiserstadt, die die Verbotene Stadt größtenteils umschließt, enthielt die Wohnpaläste der kaiserlichen Familie und die Wohnungen des Hofstabes. So prächtig die Verbotene Stadt, so schlicht der private Lebensschnitt der Kaiser. Der letzte, 1912 von dem Revolutionär Dr. Sun Yat-sen gestürzte Mandschukaiser Pu Yü, der spätere Kaiser von Mandschukuo, lebte

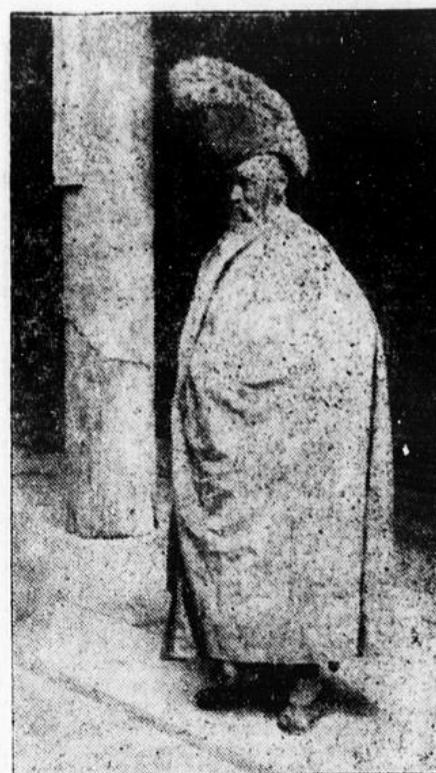
Im „Reich der Mitte“ Im Land des Lächelns Die „Verbotene Stadt“

Nach einer nächtlichen Bahnfahrt rund um den Golf von Liau-tung und einer Stippvisite in Tientsin kamen wir nach Peking, Chinas alter Hauptstadt. Es war die letzte Station des zweiten Abschnitts einer Reise um die Erde. Sie sollte unser größtes städtebauliches Erlebnis in der Antike des Fernen Ostens werden. Wer einmal in Peking gewesen ist, wird den Zauber dieser Stadt, seiner prächtigen Paläste, seiner farbenfrohen Tempel, seiner zierlichen Pagoden und wuchtigen Mauern niemals vergessen.

nach seinem Sturz noch zwei Jahre als Kuli verkleidet in der Kaiserstadt, bis die Flucht nach Japan ihm gelang. Seit 1945 befindet sich Pu Yü in sowjetischer Gefangenschaft. Die Sowjets hatten ihn als Zeugen zum großen Kriegsverbrecher-Prozess nach Tokio geflogen, ihn aber unmittelbar nach seiner Aussage wieder zu seinem unbekannten Verbannungsort zurückgebracht. Dort soll er noch heute sein.

Lotosblüten und Lotosblätter Zierliche Pagoden auf Inseln

Die Kaiserstadt und Verbotene Stadt sind von einem breiten Wallgraben, von gepflegten Anlagen, von großen Parks und im Westen von einem See umgeben, der zur Zeit meines Besuches mit Lotosblüten und Lotosblättern bedeckt war. Auf kleinen Inseln standen zierliche Pagoden und Tempel. Von der Kaiserstadt und der Verbotenen Stadt sieht man von außen freilich nur hohe Mauern, über die hier und dort die romantisch geschwungenen Dächer der Paläste und mehrstöckige Eck-



Priester des Lama-Klosters
In Peking amtiert der Panchen-Lama, das weltliche Oberhaupt des Lamaismus

türme hinausragen, die früher von den Palastwachen besetzt waren. Aus Sicherheitsgründen haben die Kaiserstadt und die Verbotene Stadt nur wenige Zugänge. Wir betraten, von der Chinesenstadt kommend, eine sehr malerisch schön geschwungene weiße Marmorbrücke und gelangten durch eine tunnelartige Unterführung, über der sich ein gewaltiger, fast fensterloser Bau erhob, zu einem breitgelagerten, mit weißem Marmor gepflasterten und von galerieartigen Seitengebäuden flankierten Hof. Gegenüber erhob sich auf vielen Terrassen: Thal-ho-men, die breitgelagerte Erste Empfangshalle. In einem weiträumigen Saal, nach Norden und Süden geöffnet, empfingen die kaiserlichen Zeremonienmeister und Hofmarschälle einst die Gäste und Delegationen. Das Dach der großen Halle wird auf einer gewaltigen Konstruktion aus hölzernen Pfeilern, von kunstvollem Trag- und Sparrenwerk gehalten.

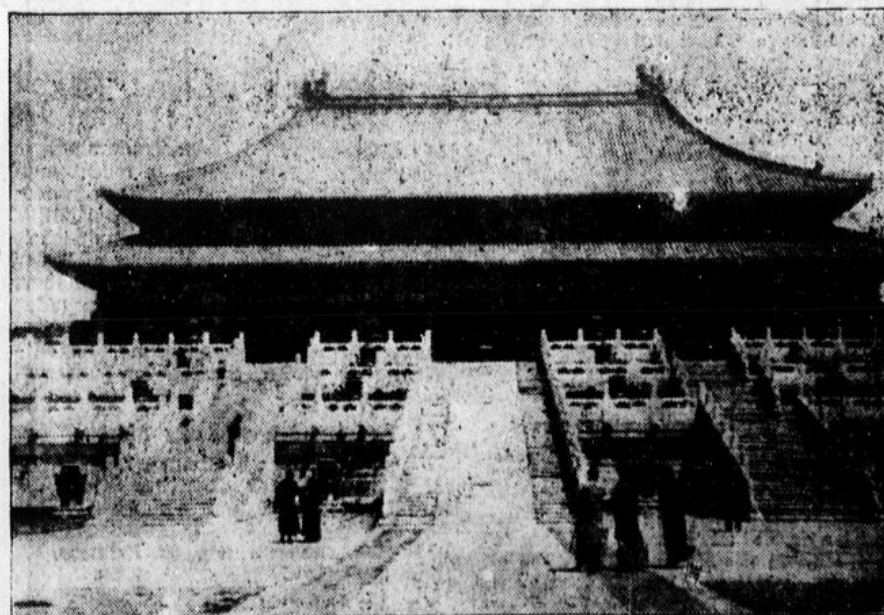
In der „Halle der kostbaren Harmonie“

Von dieser Höhe herab, vom Thal-ho-men, geht der Blick auf den nächsten Marmorphof, der dessen Breite ein nach Süden ausgebauchter, künstlich angelegter Wasserlauf zwischen weißen Marmorgeländern fließt und mit 5 weißen Marmorbögen überspannt ist. Durch alle Höfe

der Mitte“. Hier fanden kleinere Empfänge statt, und hier gaben die Mandschukaiser auch den mandschurischen Großen, aus deren Mitte sie gekommen waren, in jedem Jahre ein großes, festliches Essen. Doch dann standen wir wieder, jenseits eines weiten Marmorphofes, vor Pao-ho-tien, der „Halle der kostbaren Harmonie“, in der bis 1912 die feierlichen Sitzungen des chinesischen Staatsrates stattfanden, und in der die kaiserlichen Erlasse verkündet wurden. Es war die am reichsten und prächtigsten geschmückte Halle, an deren Stirnwand früher der kaiserliche Thron gestanden hat.

Tag der Wintersonnenwende Das chinesische Neujahrsfest

In den Palästen und Hallen der Verbotenen Stadt begann einstmals der Auftakt zum größten und prunkvollsten Fest im alten China zum chinesischen Neujahrsfest: Am Tag der Wintersonnenwende zog der „Sohn der Mitte“, von allen Würdenträgern seines riesigen Reiches umgeben, in schweigendem, eindrucksvollem Zug auf der breiten Straße, die von der Verbotenen Stadt zur Chinesenstadt führt, zum Himmelsopfer. Wir sind denselben Weg gegangen, um die große chinesische Vergangenheit in unserer Vorstellungswelt lebendig werden zu lassen. So wurde uns das große Ereignis geschildert: Nachdem der Zug das vielstöckige Ts'ien-Tor an der Grenze zwischen der Tataren- und Chinesenstadt, in dessen unmittelbarer Nähe mein Hotel stand, passiert hatte, kam er in den Bezirk des Himmelsaltars, von dem die alten Chinesen behauptet hatten, es sei der Mittelpunkt der Erde. Daher: „Reich der Mitte“ oder „Sohn der Mitte“. Der Festzug gelangte jedoch zunächst in einen Vorbezirk von ummauerten kleinen Höfen und Gebäuden, in denen die Opfertiere und die kultischen Geräte des chinesischen Neujahrsfestes aufbewahrt wurden. (Fortsetzung des Berichtes über Peking in der nächsten Woche.)



Einst die „Verbotene Stadt“, heute Amtssitz Mao Tse-tungs
Als 1912 der letzte Kaiser stürzte, öffneten sich prächtige Paläste

Das Ende eines Denkers

Giovanni Papini kann nicht mehr sprechen. Nur seine Enkeltochter versteht ihn noch.

Rom. — Den grausigen Verfall seines Körpers muß mit klarem, ja überwachtem Verstand Giovanni Papini ansehen. Der weit über die Grenzen seines Landes bekannte italienische Schriftsteller steht heute im 74. Lebensjahr und kann sich wegen einer fortschreitenden Lähmung kaum noch verständlich machen. Es gibt offenbar kein Mittel gegen die mysteriöse Krankheit, die ihn seit Jahren quält. Da seit kurzem auch seine Zunge nicht mehr den Willen gehorcht, vermag er nur noch unartikulierte Laute auszusprechen, die lediglich ein Mensch versteht: seine Enkeltochter. Sie muß bei den makabren Dialogen mit den wenigen Besuchern die Dolmetscherin spielen.

Unlängst sagte Papini auf solche Art zu einem Freund: „Ich hätte es vorgezogen, daß mein Leiden mich blind machte, anstatt mir die Sprache zu rauben. Denn nichts wirkt so schmerzhaft wie die Unfähigkeit, das auszudrücken, was man denkt. Im Grunde ist es die erzwungene Stille, die aus uns Tote macht.“

Lesen kann Papini noch, und er tut es ausgiebig, bis die Augen müde werden. Allerdings muß dann jemand bei ihm sein und die Seiten umwenden, da die Arme und die Hände völlig gelähmt sind.

Dabei haben aus dem jetzt zerfallenden Körper, der bis 1919 einem erklärten Atheisten gehörte, seit seiner starken Hinwendung zur katholischen Welt zu zahlreichen klugen und tiefen Gedanken ein Licht gefunden, das Papini als einer der geistigen Führer Italiens gilt. Seine starke Persönlichkeit begriff die Geschichte der Menschheit als „Menschengeschichte“, und oft genug hat er in vielen Sprachen die Völker aufgeführt.

Niemand wird ihm vorwerfen können, konformistisch zu sein. Ja, seine indivi-

Etwas für schlau Köpfe



1. Welcher Vogel fliegt schneller als ein Pferd, brüllt wie ein Löwe, kann aber nicht fliegen?
2. Erscheint der Regenbogen niemals als ein vollkommenes Kreuz?
3. Wie kann man eine Flüssigkeit vor dem Überkochen bewahren?
4. Was sollen die Buchstaben SOS, der Morsecode bei Gefahr, ursprünglich bedeuten?
5. Gibt es einen Vogel, der auch rückwärts fliegen kann?
6. An welchen Körperstellen schwitzt der Hund?

„Lösung des Rätsels: 1. Ein Elefant. 2. Ein Kreuz. 3. Man kühlt es ab. 4. Sie stehen für 'Save Our Souls'. 5. Ein Fledermaus. 6. Unter den Achseln.“

Wir stöberten für Sie in
DAS BESTE aus READER'S DIGEST

Moraltrumpeter finden an ihren Stoffen sehr vieles auszusetzen, auch hier, wo es um eine alternde Frau mit einem jungen Liebhaber geht. Nun, die Moraltrumpeter blasen sich letzten Endes selbst von der Bildfläche, und es bleibt jene einzigartige Colette, die der katholische Dichter Claudel, die größte lebende Schriftstellerin Frankreichs, nannte und deren Büchern der Jesuit Przywara nachrühmt, sie selten ergreifend.

Robert Doisneau: Paris und die Pariser. 64 Bildtafeln. Text von Robert Giraud und Michel Ragon. 121 S. 9,80 DM. Christian Wegner Verlag, Hamburg.

Kürzlich erreichte dieser Verlag mit einem Bildband „Frauen in Paris“ helles Entzücken. Auch dieses neue Werk im kleineren Format beschäftigt sich mit der Stadt an der Seine, und wieder auf wahrhaft bezaubernde Weise. Die durch kenntnisreiche und poetische Prosaabhandlungen vorgestellten Fotos des Monsieur Doisneau sind eine Augenweide. Bild geworden die Feuilletons, in denen sich das Wesen des Pariser und seiner Heimat genauer und umfassender spiegeln als in manchem Band von mehreren hundert Seiten. Abseits der Heerscharen der Fremden, der sogenannten Sehenswürdigkeiten und des nur auf die Leute von draußen spekulierenden Nachlebens erhebt sich aus den kleinen Menschen, Häusern und Straßen die ewig lockende Melodie des wahren Paris. Die vorzügliche Aufmachung des Bändchens darf nicht unerwähnt bleiben.

KULTURNOTIZEN

Der Generalsekretär der „Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt“ in Braunschweig, überreichte dem 18. Jahre alten Abiturienten Othmar Heise den Göttinger Felix-Klein-Oberschule den „Otto-Lilienthal-Preis 1955“ in Höhe von 5000 Mark. Das Geld soll zur Finanzierung des Studiums in einer Disziplin der Flugwissenschaft verwendet werden. Heise erhielt den Preis für eine Arbeit über „Leistungs- und Stabilitätsberechnung eines Segelflugmodells“.

Der Zentralrat des Deutschen Caritasverbandes tritt erstmals seit der Gründung des Verbandes im Jahre 1897 zu einer Sitzung in Berlin zusammen. Das beschließende Organ der deutschen Caritas, in dem die 29 deutschen Diözesan-Caritasverbände vertreten sind, will sich hauptsächlich mit der Lage und den Aufgaben der Caritas im sowjetisch besetzten Gebiet beschäftigen.

Die Homöopathen forderten in Frankfurt in einer Festsitzung zum 200. Geburtstag des Begründers der Homöopathie, Dr. Samuel Hahnemann, Dozenten für Homöopathie an den Hochschulen im Bundesgebiet. Diese Dozenten sollen im Ausland bereits eine Selbstverständlichkeit sein.

Der Verband der hochdeutschen Sprache sei nicht aufzuhalten, wenn die plattdeutsche Mundart nicht gepflegt würde, erklärte der Vorsitzende der westfälischen Sprachpflege, Oberstudienrat Dr. Wigge (Münster), in Herford. Was in Jahrhunderten an der westfälischen Sprachpflege versäumt worden sei, könne in wenigen Jahren nicht wieder gutgemacht werden. Es sei deutlich festzustellen, daß die plattdeutsche Sprache im „Revier“ noch am lebendigsten sei. Denn am stärksten halte der Berg- und Hüttenarbeiter an der Mundart fest.

Eine Ganghofergesellschaft soll zum 100. Geburtstag des Schriftstellers Ludwig Ganghofer in Berlin gegründet werden. Die Gesellschaft will junge deutsche Heimatdichter fördern und eine Jugendherberge bei Berchtesgaden errichten.

Das Heilige Offizium, die oberste Kongregation der Römischen Kurie, teilte mit, daß sich der deutsche Schriftsteller Josef Thome dem Dekret vom 26. Januar unterworfen habe, mit dem sein Buch „Der mündige Christ, katholische Kirche auf dem Wege der Reifung“ verurteilt und auf den Index der für Katholiken verbotenen Bücher gesetzt wurde.

Für eine Lehrerbildung auf Hochschulniveau setzte sich der Vorsitzende der Fachgruppe Hochschule in der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Prof. Dr. Ernst Schütte, in Aachen ein. Die Erziehungswissenschaften,

Schallplatte gegen Schüchternheit

Von Charles T. Webb

Als sie aus der Hochbahn stiegen, sahen sie schon die Lichter von Coney Island, dem Vergnügungsviertel von New York, unter sich. Eine frische, salzige Brise vom Meer her kühlte ihre Gesichter.

Heinz bot ihr selbstbewußt seinen Arm. Eine Gruppe Mädchen kam lachend vorbei, Bewunderung in den Augen, als sie Heinz sahen. Irene drängte sich glücklich an ihn und dachte, wie sie vor einer Woche noch in einer ähnlichen Gruppe gegangen war, zusammen mit den Mädchen aus dem Büro. Es machte viel Spaß — aber irgendwie wünschte man doch...

Dann fühlte sie sich wieder elend. Sie liebte ihn, und er würde wieder fortfahren — ohne sie gefragt zu haben.

„Wohin?“ Er lächelte zu ihr herunter. Ich möchte mit dir nach Peru, dachte sie verzweifelt, und nicht als Touristin! Aber sie sagte: „Sieh! Eine Luftschaukel!“

Sie stiegen ein, lachend und quetschend, als die Schaukel sie durch die Luft wirbelte. In Heinz' Arm fühlte sie sich so sicher.

Heute abend wird er mich fragen, dachte Irene. Er muß einfach! Sie wollte sich einreden, daß dieser große schüchterne Junge aus Yuma in Peru; hierhergekommen war, nur um seine kleine Liebe aus der Schulzeit wiederzusehen. Aber die Wirklichkeit sah wohl anders aus. Die Direktion der Bergwerksgesellschaft, für die Heinz arbeitete, war in New York.

Einmal fuhren sie durch einen langen dunklen Tunnel mit Geistern, Leuchtbildern und schrecklichen Geräuschen. Irene legte ihren Kopf an seine Schulter, und einen Moment später küßte er sie — zögernd.

Jetzt! dachte Irene. Jetzt! Der Wagen sprang hinaus ins Licht. Heinz zog seinen Arm weg.

„Was möchtest du denn noch gern?“ fragte er, als sie ausgestiegen waren.

Irene dachte einen Augenblick nach. „Ich möchte gern noch eine Schallplatte für Mutti besprechen“, sagte sie schließlich. „Du weißt doch — in einem von diesen Automaten, wo man in ein Mikrofon spricht.“

Sie fanden einen in einer ruhigen Seitenstraße. Heinz warf die Münze ein und wartete vor der Zelle. Einige Minuten

später öffnete Irene die Tür, ihr Gesicht war ein wenig gerötet.

„Ist sie herausgekommen?“ fragte sie. Heinz blickte etwas erstaunt. „Was? Die Platte?“

„Ja“, sagte sie. „Sie fällt doch in diesen kleinen Korb, nicht wahr?“

„Sicher“, lächelte Heinz, „aber zuerst läuft sie einmal ab.“

Der Schreck in ihren Augen war unmißverständlich. „Oh nein!“ Sie machte eine unsichere Bewegung, als ob sie die Tür schließen wollte, aber die Platte spielte bereits. Es war ihre Stimme, das war in Ordnung, und sie sagte guten Tag, erzählte, wo sie war und mit wem und was sie tat. Während die Platte näher und näher ihrem Ende kam, wurde Irene steif vor Furcht.

Ihre Stimme, ihre Stimme sagte: „Ich weiß nicht, was ich tun soll, Mutti! In wenigen Tagen fährt er ab, und er hat mich noch nicht gefragt. Und ich liebe ihn so.“ Den Rest hörte sie nicht mehr vor Herzklopfen. Die Platte fiel in den Korb, und Heinz nahm sie heraus. Sein Gesicht war ernst.

Beide schwiegen einen Augenblick lang. „Irene“, sagte er dann, „du weißt, was ich immer für dich gefühlt habe. Aber meine neue Arbeit... es ist alles, was man sich als junger Bursche wünschen kann. Aber es ist nicht die richtige Art, wohin man seine Frau mitnimmt. Ich meine...“

Sie hielt ihn zurück, sie versuchte, ihm die Verlegenheit des Erklärens zu ersparen, aber sie konnte ihre Tränen nicht zurückhalten.

Sowjetunion plant „kosmisches Laboratorium“

Moskau. — In der Sowjetunion wurde eine Sonderkommission geschaffen, um alle Bemühungen zur Eroberung des Weltraums zusammenzufassen und zu koordinieren. Ein wissenschaftlicher Mitarbeiter der Kommission sagte in einem Interview der sowjetischen Nachrichtenagentur TASS, die Verwirklichung des Weltraumverkehrs sei „zweifellos das schwierigste Problem, das die Menschheit auf ihrem Weg zur Beherrschung der Natur zu lösen haben wird.“ Eine der ersten Aufgaben der Kommission sei die Errichtung eines wissenschaftlichen Laboratoriums auf einem künstlichen Erdsatelliten. Ein solches kosmisches Laboratorium, das außerhalb der Erdatmosphäre um die Erde als Satellit kreist, werde Untersuchungen von Naturerscheinungen ermöglichen, die auf der Erde nicht vorgenommen werden können. Die automatischen Einrichtungen eines solchen Laboratoriums würden es den sowjetischen Biologen gestatten, Angaben über die Lebensbedingungen beim Wegfall der Schwerkraft zu sammeln. Physiker werden die ultravioletten und Röntgen-Spektren der Sonne und der Sterne studieren und zusätzliche Angaben über die Vorgänge auf diesen

Plötzlich, ohne ein weiteres Wort, zog er sie an sich. Irene schloß die Augen — und öffnete sie gleich wieder. Das war kein zögernder Kuß mehr! Ihre Augen schlossen sich wieder.

„Bitte“, sagte er, „willst du draußen auf mich warten — nur eine Minute?“

Sie sah gespannt zu, wie er die Münze einwarf, die Glastür hinter sich schloß, ernsthaft in das Mikrofon sprach und vergnügt lächelnd wieder herauskam. Die Platte begann eine andere Botschaft an ihre Mutter zu spielen: „Ich habe mich geteilt, Mutter. Anders. Ich wußte nicht, daß Irene mit mir gehen würde. Ich glaube, ich habe die erste Lektion für zukünftige Ehemänner gelernt: Versuche niemals, alle Entscheidungen in der Familie allein zu treffen!“

Etwas später, als sie in einem kleinen Café saßen und das Wunder zu erklären suchten, sagte Heinz: „Irene! Wenn nun die Platte nicht abgelaufen wäre? Wenn ich es nun nicht erfahren hätte?“

Seine Stimme erwog diese Möglichkeit mit ehrfürchtigen Stöhnen. Irene nickte glücklich, ein wenig schuldbehaftet. Eines Tages würde sie es ihm bestimmt sagen können. Aber nicht jetzt: daß sie vor einer Woche an der gleichen Stelle eine Platte an ihre Mutter besprochen hatte, alles über Heinz' erwarteten Besuch erzählt hatte. Und sie erinnerte sich lebhaft — das verdammt Ding hatte die Platte vor der ganzen Gruppe kichernder Mädchen aus dem Büro ablaufen lassen!

(Aus dem Amerikanischen von Peter Naujack)

Ludwig XIV.

Der Sänger Mathieu Ahlsmeyer wurde von der Sowjetunion — Defa für die Rolle Ludwigs XIV. in dem Film „Das Fräulein von Scuderi“ verpflichtet, den Eugen York zur Zeit nach der gleichnamigen Erzählung von E. T. A. Hoffmann dreht. Die Rolle eines Theaterdirektors hat der schwedische Schauspieler Alf Oestlund übernommen. Die Hauptrollen spielen die französischen Schauspieler Anne Vernon und Roland Alexandre. Aus dem Bundesgebiet wurden außerdem Henny Porten, Dorothea Wieck, Angelika Hauff, Richard Häußler, Alexander Engel und Rolf Weh verpflichtet.

Das Geheimnis der Höhle

Die Wilden von Altamira-Welt vor zwanzigtausend Jahren
Von Ortega y Gasset

Der Führer schlägt das Tor auf, das wie ein Lid über dem schwarzen Auge der Höhle liegt, und wir treten ein. Der Fuß tastet sich vorwärts über feuchtes, schlüpfriges Gestein. — Indessen steckt der Führer eine Azytellenlampe an. Unsere Begleiter, die berühmten Büffel zu sehen, duldet keinen Aufschub. Wir blicken zur Decke der Höhle hinauf. Da sind sie. Phantastisch, ungeheuer. Sie bewegen sich auf der Oberfläche des Steins. Doch nein, es ist ein Irrtum. Was wir sehen, sind unsere eigenen schwankenden Schatten, welche die am Boden stehende Lampe an die Decke wirft. Und die Büffel! Sie scheinen eine ironische Zurückhaltung zu üben, diese unwirklichen Kolosse.

Die Lampe legt über die Schildereien von Altamira die Schatten der Touristen in phantastischen Verzerrungen, so daß sie als erstes an diesem Ort ihre eigene gewöhnliche Silhouette entdecken. (Der Lehrling von Sais durchwandert die Welt auf der Suche nach der Wahrheit. Verwirrt und am Ende seiner Kraft kehrt er zurück zum Tempel von Sais, betritt das innerste Heiligtum und den Schleier zerreißen, der das Geheimnis verhüllt, findet er — sein eigenes Bild, das ihm aus einem Spiegel entgegenschaut.) Unter den Schatten bewegt sich auch der eines Stockes in der Hand des Führers, und die Spitze dieses Schattens gleitet, unwirklich und körperlos, über die Decke hin und erweckt dort wie durch Zauberei die ganze Fauna, die sich seit zwanzigtausend Jahren in dem nun geöffneten Bauch der Höhle verbarg.

Ich bin zum zweitenmal hier, aber der Eindruck, den ich das erstmal empfing, ist nur noch stärker geworden. Die Vollkommenheit und Formenfülle dieser Felsenkunst erschüttert in uns eine ganze Welt erstarrter Vorstellungen, die ihrer selbst allzu sicher waren. Kein Zweifel: Die Höhle von Altamira ist eines der großen Menschheitsdokumente, die unserer Zeit in den Schoß gefallen sind. Sie hat auf einen Schlag den Gesichtskreis der Zivilisation verdreifacht. Und wie jede neue Tatsache großen Formats erfordert sie eine gewaltige Erweiterung unseres Ideensystems, wenn sie sich darin einfügen soll.

Es läßt sich nicht leugnen, daß sie skandalöse Perspektiven eröffnet. Denn ist es nicht ein Skandal, daß die Malerei — eine so schwierige Kunst nach Aussage der Maler — mit dem Vollkommenen beginnt? Genau genommen gab schon die ägyptische Kunst einen Fingerzeig in dieser Richtung. Auch sie erreicht gleich im ersten Anlauf die plastische Vollkommenheit. Woher nahmen die Wilden von Altamira die Feinheit, Beschwingtheit und siegreiche Schönheit dieser Figuren? Aber gestehen wir es nur, unsere Verwunderung

ist ein klein wenig rhetorisch. Haben wir nicht an „manchen der besten heutigen Künstler bei näherem Umgang steinzeitliche Züge entdeckt“? Das ist ohne böse Absicht gesagt; viele Leser werden die gleiche Beobachtung gemacht haben.

Wir brauchen nicht zu versichern, daß die Maler von Altamira an der Schönheit, für die wir sie preisen, unschuldig sind. Was ihnen bei ihrer Arbeit vorschwebte, war nicht Schönheit, sondern etwas viel Wichtigeres: Magie. Zwischen den Büffeln, Hirschen, wilden Pferden und Ziegen finden sich einige Menschenhände. Man verusche zuerst, sie rational zu erklären als Abdrücke einer Hand, die der Künstler, noch feucht von der Substanz, mit welcher er malte, gegen die Decke gestützt habe. Aber später fand man dieselbe Hand in anderen prähistorischen Malereien, und außerdem ist es kein Negativ, nicht die Spur einer Hand, sondern eine gemalte Hand.

Das Geheimnis, in das wir eindringen, wenn wir die Höhle von Altamira betreten, ist nicht das Kellerrätsel der unterirdischen Grotte; es ist die Seele des primitiven Menschen. In ihr beginnt die Wissenschaft heute ihre ersten ungeschickten Schritte zu machen.

Für die primitive Seele besitzen die Dinge eine Alldurchdringlichkeit, als wären sie voller metaphysischer Poren. Ein solcher Zustand der Welt ermöglicht die Technik des Zaubers und die Metapher des Dichters. Aber es gibt gewisse Dinge, die gewisse anderen in höchstem Maße gleichen; das sind ihre Bilder. Für uns besitzt die gemalte Gestalt nicht die geringste eigentliche Wirklichkeit, und vielleicht sind wir darin unserer Sache ein wenig zu gewiß. Aber man versteht, daß der Mensch Jahrtausende brauchte, ehe er sich davon überzeugte, daß ein gemalter Büffel schließlich doch kein Büffel ist. Es geht damit wie mit dem Namen, der für die primitive Seele eine Daseinsform des Dinges bedeutet. Die Eskimos glauben, daß ein Mensch aus drei Teilen besteht: dem Körper, der Seele und dem Namen. Wenn man den Namen ausspricht, hat man auf gewisse Weise das Ding selbst. Darum ist es eine allgemeine verbreitete Sitte in primitiven Epochen, dem Kind zwei Namen zu geben, einen falschen, bei dem es von allen genannt wird, und einen anderen, wahren, den nur die Mutter kennt und später der Gattin anvertraut.

So sind wir denn gerüstet, die magische Hieroglyphe der Höhle von Altamira zu lesen. Ein Büffel und eine Hand daneben, das bedeutet: Ei, daß wir den Büffel fangen! Es ist die Formel eines Nahrungs- und, wer weiß, vielleicht schon eines Sterbekampfabers.

(Aus „Stern und Unstern über Spanien“ Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.)

Aus unserer Büchekiste

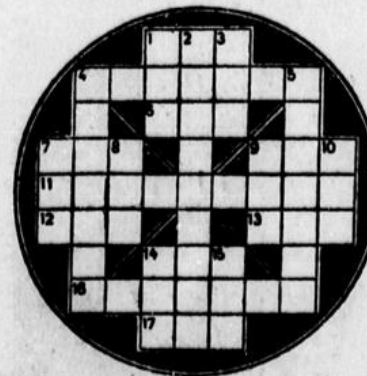
Emil Pirchan: Kostümkunde. 107 S. 400 Zeichnungen. DM 8,75. Otto-Maler-Verlag, Ravensburg.

Die menschliche Kleidung aus fünf Jahrtausenden wird in knappen, aber nicht Wesentliches auslassenden Texten und in instruktiven Zeichnungen vorgestellt. Dabei wird das modische Beiwerk nicht vergessen, und es sind sogar Unterlagen zum Selbstschneiden beigegeben. Dieser Bildersaal, durch den der alte Theatermann Pirchan als kundiger Führer dient, ist für die Theorie wie für die Praxis vorzüglich geeignet. Nicht zuletzt möchte man in die Hände der heranwachsenden wünschen, als wichtige Ergänzung zu dem, was sie in der Schule lernen.

Colette: Chéri. Roman. 222 S. Paul Zsolnay Verlag, Wien.

Was an den Büchern der Colette immer wieder überwältigt, ist ihr tiefes Mitleid mit dem Menschen. Sie liebt ihn nicht nur in seiner Kraft, sondern vor allem in seiner Schwäche, weil sie weiß, daß diese Schwäche sein irdisches Los ist, das er tragen, mit dem er irgendwie fertig werden muß. Was an den Büchern der Colette immer wieder bezaubert, ist die bei aller natürlichen Offenheit so diskrete Darstellungskunst, ist die mütterliche Schutzgebärde, mit der sie ihre Gestalten in die Hände nimmt und streichelt. Die

UNSER RÄTSEL



Waagerecht: 1. Unrecht ... gedeihet nicht, 4. lebhaft glänzendes Mineral, oft als Edelstein, 6. besser spät als ..., 7. europäische Hauptstadt, 9. franz. „Schritt“, 11. Fallschirm, 12. Stadt, die 1918/19 Sitz der Waffenstillstandskommission war, 13. ein Nebenfluß der Aller, 14. englisch „Asche“, 16. südlichster der baltischen Staaten, 17. die Zahl einer Fußballmannschaft.

Senkrecht: 1. Wacholderschnaps, 2. allgemein, allumfassend, 3. macht man aus getrockneten Blättern, 4. was nach dem Mähen stehen bleibt, 5. Liebesverhältnis (franz. „Verbindung“), 7. lateinisch „Sache“, 8. Kurzform für einen Frauennamen, 9. der 23. Buchstabe des griechischen Alphabets (mit dem das Fremdwort für „Seelenkunde“ beginnt), 10. ein großer Teich, 14. die bekannte Göttin der Verblendung, 15. entspricht bei vielen Säugetieren unserem Fingernagel.

Auflösung des letzten Rätsels

Waagerecht: 1. Ganove, 6. Karo, 10. Ode, 11. Gerase, 12. Teer, 14. Stiege, 16. Brut, 17. Biber, 20. und 21. „Kein Acker ohne Distein“, 25. Aas, 26. Asta, 27. Ruf, 29. Rest, 30. Ave, 31. See, 32. Palermo, 34. Aster, 35. Leber.

Senkrecht: 1. Gotik, 2. Ade, 3. Ne, 4. Vesta, 5. er, 6. Kai, 7. Ase, 8. Reger, 9. Oberon, 11. Grund, 13. Erliese, 15. Tob, 16. Benares, 18. Oktave, 19. Beere, 21. Hansa, 22. Istar, 23. Stall, 24. Lumme, 26. Aspe, 28. Flor, 33. Rb.



PRÄCHTIGE LEISTUNGEN gab es bei den Deutschen Hallenschwimmmeisterschaften in Pirmasens. Im 400-Meter-Kraulschwimmen der Frauen sicherte sich die junge Darmstädterin Ingrid Künzel (links) in der Rekordzeit von 5:15,4 Min. den Titel. Neben ihr die schärfste Widersacherin Birgit Klomp (Düsseldorfer), die Zweite wurde und gerade gratuliert.

Junge Schwimmer machen sich!

Nachklänge von den Deutschen Hallenmeisterschaften in Pirmasens

Pirmasens. Es ist nicht so wichtig, daß bei den Deutschen Hallenmeisterschaften in Pirmasens sechs neue Landesrekorde geschwommen wurden, so sehr diese Bestleistungen auch den Fortschritt des deutschen Schwimmsports besonders unterstreichen. Wesentlich ist es, sich rechtzeitig darüber Gedanken zu machen, wie man am besten diesen großartigen Wechsel auf die Zukunft, den diese jungen Schwimmer und Schwimmerinnen zwischen 15 und 20 Jahren in Pirmasens ausgestellt haben, einlösen kann.

In verschiedenen Disziplinen wurden in der Spitze nicht nur Leistungen gezeigt, die dem internationalen Standard nahekommen, sondern diesen sogar übertreffen. Das eindrucksvollste Ergebnis ist, daß in fast allen Wettbewerbsklassen hinter den neuen Meistern eine ebenso junge, gute und ehrgeizige Konkurrenz steht, die jetzt schon rechtzeitig auf größere internationale Aufgaben systematisch vorbereitet werden muß.

Die Olympischen Spiele in Melbourne sind nicht mehr so weit entfernt. Die Beteiligung und würdige Vertretung Deutschlands in diesen Spielen mit der Weltklasse verlangt

Meister des Südens fehlt noch

Offenbach kann es schaffen - Zweite Plätze sehr begehrt - Bremerhaven 93 liegt günstig

Frankfurt a. M. Es wurde kein weiterer Endspielteilnehmer neben Rot-Weiß Essen, Hamburger SV, 1. FC Kaiserslautern und Viktoria Berlin ermittelt; denn die Offenbacher Kickers brauchen im Süden aus zwei restlichen Spielen noch drei Punkte, um sicherzugehen. Die Frage nach den Zweiten, die in einer Qualifikation drei Endspielvereine neben den Meistern ausspielen, ist ebenfalls noch nicht gelöst.

Zwei Spieltage vor dem Abschluß der Süd-Meisterschaft führt Kickers Offenbach nach dem 6:1 über Stuttgarter Kickers mit zwei Punkten vor dem in Regensburg 2:1 erfolgreichen SSV Reutlingen, der Eintracht Frankfurt (0:1 beim FC Augsburg) vom zweiten Platz verdrängt. Der spielerische Neuling liegt einen Punkt vor der Eintracht, die wiederum einen Punkt mehr aufweist als Karlsruher SC (1:1 bei Hessen Kassel) und Schweinfurt 05 (3:2 in Stuttgart gegen VfB), die somit noch eine kleine Chance auf die Erringung des zweiten Tabellenplatzes haben. Dagegen schied Schwaben Augsburg durch das 0:4 in Frankfurt (FSV) aus dem Kreis der Bewerber aus. Die übrigen Teams, die hohe Siege von Nürnberg über Bayern (6:1) und von Mannheim über Fürtth (7:2) brachten, waren ohne Bedeutung, denn die Abstiegsfrage wurde bereits Ostern geklärt: Hessen Kassel und Bayern München müssen abtreten.

Offenbach sehr schuffreudig

Im Gegensatz zu den letzten Spielen zeigte sich der Offenbacher Kickers-Sturm gegen Kickers Stuttgart beim 6:1 (2:0) überaus schuffreudig, denn fünf Tore wurden aus Entfernungen von 16 und mehr Metern erzielt, und lediglich ein Treffer von Pirmasens kam aus nächster Nähe zustande. Kaufhold, Kraus (je 2) und Wade waren neben Preisendörfer erfolgreich, der es aus

gezeichnet verstand, die verstärkte Stuttgarter Abwehr durch betontes Flügelspiel auseinander zu reißen. Kronenbitter nutzte beim Stande von 4:0 einen Deckungsfehler zum einzigen Gegentor aus.

In Regensburg hatte SSV Reutlingen beim 2:1 (1:1) über Jahn von ebenfalls 12.000 Zuschauern etwas Glück, denn die Gastgeber spielten — vornehmlich auch in der ersten Hälfte — stark überlegen. Schon in der dritten Minute hatte Jahn-Mittelstürmer Effenhauser mit einem 18-m-Freistoß Erfolg, den Gernhardt fast mit dem Pausenpfiff wettmachte. Grziwob erzielte den Siegtreffer in der 65. Minute, als er mit einer Stürmvorgabe davonzog und Beyerlein sowie Blämer einfach stehen ließ und an dem herauslaufenden Bahkle vorbei einschloß.

Noch vier hoffen auf Platz zwei

Erst am letzten Spieltag wird die Frage nach dem Zweiten der 1. Liga Süd west in folgenden Begegnungen entschieden: 1. FC Saarbrücken — 1. FC Kaiserslautern, VfR Frankenthal — FK Pirmasens, Phönix Ludwigshafen — TuS Neudorf und Mainz 05 — Wormatia Worms. Die große Chance vergab der FK Pirmasens, der zu Hause einem weiteren Mitbewerber um den zweiten Rang, Phönix Ludwigshafen, mit 0:1 unterlag. Der dritte Niederlage hinterher, und Neudorf mußte mit der 2:3-Helminiederlage gegen Mainz die letzten Hoffnungen begraben. Je 19 Verlustpunkte weisen der 1. FC Saarbrücken, Pirmasens, Worms und Phönix Ludwigshafen vor dem Meisterschaftsausgang auf. Auch ohne sechs Stammspieler schlug der 1. FC Kaiserslautern den VfR Frankenthal mit 4:2. Speyer ist nach einer 2:4-Niederlage bei TuRa Ludwigshafen der Begleiter der Spfr. Saarbrücken in die 2. Liga.

Entscheidungen erst am Schlußtag?

Es hat den Anschein, als fielen die letzten Entscheidungen in der Oberliga Nord

Vorverkauf schon 35 000 DM

Die Weltmeisterschaften im Ringen. Karlsruhe. Die Organisatoren der Weltmeisterschaften im griechisch-römischen Ringen sind mit dem bisherigen Verlauf des Vorverkaufs schon recht zufrieden. Von den 60.000 DM, die als Einnahme erwartet werden, flossen durch den Vorverkauf bis acht Tage vor Beginn der Titelkämpfe in der Karlsruher Schwarzwaldhalle bereits 35.000 DM in die Kassen. Das größte Interesse besteht neben der Abschlußveranstaltung am Nachmittag des 24. April für den Eröffnungsspektakel am 21. April und die Abendkämpfe des 23. April. Man erwartet zu diesen drei Abschnitten der Weltmeisterschaften ein ausverkauft Haus. 120 Journalisten aus 15 Ländern haben sich in Karlsruhe angemeldet.

Mercedes startet in Schweden am 7. August mit Weltmeister Fangio, Kling, Moss und Herrmann beim Großen Preis von Kristianstad. Die Anregung zu diesem Start ging anläßlich eines Besuchs in Untertrüchheim von Prinz Bertil von Schweden aus.

Der Fußballtrainer des KSV Hessen Kassel, der Schalker Altinternationaler Rudi Gellisch, wird mit Ablauf der Saison seinen Vertrag mit dem aus der süddeutschen ersten Liga absteigenden Verein lösen.

Die Sektion Fußball der Ostzone hat dem Deutschen Fußball-Bund eine Einladung für die DFB-Jugendauswahl zu einem Spiel gegen die Jugend der DDR in der Ostzone übermittelt. Wie dazu verlautet, wurde diese Einladung bereits angenommen.

Preisindex für die Lebenshaltung unverändert

Bonn. Der Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet ist nach Berechnungen des statistischen Bundesamtes von Februar auf März 1955 mit 100 (1950 = 100) bzw. 170 (1938 = 100) unverändert geblieben. In der Bedarfsgruppe Ernährung hielten sich vornehmlich saisonbedingte Preiserhöhungen und -rückgänge bei verschiedenen Waren in Waage. Leichte Preiserhöhungen verzeichneten Möbel, Metallwaren sowie Porzellan- und Glaswaren. Die Preise für Bekleidung waren uneinheitlich, zeigten jedoch nur schwache Bewegung. Erhöht haben sich teilweise die Preise für Wasch- und Putzmittel. Wie das statistische Bundesamt ergänzend mitteilt, trat in den Lebensmittelgeschäften und in den Geschäften für Haus- und Wohnbedarf eine durchschnittliche Preiserhöhung um je 0,2 Prozent ein. In den Geschäften für Textilwaren und Schuhwerk ermäßigten sich die Preise um 0,1 Prozent. In den sonstigen Branchen des Einzelhandels zogen die Preise um 0,1 Prozent an.

Schlachtviehgroßmärkte in Nordrhein-Westfalen

18. April 1955		Kälber		Auftr. S.-Kl.		a-Preise		Markterlauf	
Ort	U.	Ort	U.	Ort	U.	Ort	U.	Ort	U.
Aachen	138	Aachen	138	Aachen	138	Aachen	138	Aachen	138
Duisburg	108-115	Duisburg	108-115	Duisburg	108-115	Duisburg	108-115	Duisburg	108-115
Düsseldorf	108-115	Düsseldorf	108-115	Düsseldorf	108-115	Düsseldorf	108-115	Düsseldorf	108-115
Essen	108-115	Essen	108-115	Essen	108-115	Essen	108-115	Essen	108-115
Köln	108-115	Köln	108-115	Köln	108-115	Köln	108-115	Köln	108-115
M.-Gl.	143	M.-Gl.	143	M.-Gl.	143	M.-Gl.	143	M.-Gl.	143
Wupp.	108-115	Wupp.	108-115	Wupp.	108-115	Wupp.	108-115	Wupp.	108-115
Bochum	108-115	Bochum	108-115	Bochum	108-115	Bochum	108-115	Bochum	108-115
Dortm.	108-115	Dortm.	108-115	Dortm.	108-115	Dortm.	108-115	Dortm.	108-115
Hagen	108-115	Hagen	108-115	Hagen	108-115	Hagen	108-115	Hagen	108-115
Reckl.	108-115	Reckl.	108-115	Reckl.	108-115	Reckl.	108-115	Reckl.	108-115

Was zahlt der Toto?

West-Süd-Block		Zwölferwette:	
Kein Gewinner mit 12 richtigen Tips; daher 1. Rang für 11 richtige Tips.		1. Rang: 29 Gewinner je ... 23.988,50 DM	
2. Rang: 707 Gewinner je ... 983,30 DM		3. Rang: 4474 Gewinner je ... 155,20 DM	
Zehnerwette:		1. Rang: 1 Gewinner je ... 389.076,10 DM	
2. Rang: 181 Gewinner je ... 2.148,30 DM		3. Rang: 1583 Gewinner je ... 245,90 DM	
Nord-Süd-Block		Elferwette:	
1. Rang: 306 Gewinner je ... 1690,50 DM		2. Rang: 832 Gewinner je ... 85,50 DM	
3. Rang: 45.644 Gewinner je ... 10,90 DM		Neunerwette:	
1. Rang: 916 Gewinner je ... 158,50 DM		2. Rang: 13.325 Gewinner je ... 10,80 DM	
3. Rang: 79.821 Gewinner je ... 1,80 DM		Gewinnquoten des Pferdesports	
1. Rang (elf richtige Tips) 2723 DM, 2. Rang 200,20 DM, 3. Rang 26,60 DM für 1 DM.			

Mit Gummi oder Schwamm?

Rund um die Tischtennis-Weltmeisterschaften in Utrecht

Utrecht. Brasilien und Ägypten waren es, die gleich zu Beginn der 22. Tischtennis-Weltmeisterschaften in der Bernhard-Halle zu Utrecht mit einem Vierstundenkampf den ersten Rekord aufstellten. Während an den elf weiteren Plätzen die wieselflinken Japaner, die dunkelhäutigen Vertreter aus Libanon, die temperamentvollen Brasilianer und als Kontrahenten die asiatischen Spieler Tschechen, Ungarn und Engländer bewundert wurden, gab es rund um den Innenraum Schwallen aus Gummi oder Schwamm?

Es überrascht nicht, daß nur noch Englands Mannschaft ohne Schwamm blieb, obwohl bekannt ist, daß gerade dieses Land für diesen Schlägerbelag sprach. Der zweifache Weltmeister Johnny Leach ist sogar einer der wenigen Welttranglistenspieler, der glaubt, daß sich die Schwamm-Spezialisten selbst schaden, je mehr sie auf diesem Schläger greifen. Deutschland hielt sich bisher aus jeder Debatte heraus, war aber stets dafür, gegen den Schwamm zu stimmen, wenn es zu einer Abstimmung kommen sollte.

Die Änderung in der Haltung des Deutschen Tischtennis-Bundes trat ein, als England und Wales als Reaktion auf den Antrag der Belgier den Mitgliedstaaten der ITTF einen äußerst klug ausgearbeiteten Plan vorlegten, der auch zweifellos am 20. April durchgehen wird. Man ist auf der britischen Insel der Ansicht, daß ein Verbot gegen den Schwamm leicht ausgesprochen werden kann, aber die Grenze, was nun eigentlich Schwamm ist oder nicht, durchaus nicht so leicht zu bestimmen sei. Außerdem tobe dieser Kampf erst seit einem Jahr, und man solle die nächsten zwölf Monate tatsächlich dazu benutzen, um eingehende Studien mit Hilfe der Wissenschaft zu betreiben. Karl-Heinz Eckardt, der Präsident des DTTB, stellt sich ganz hinter diese Auffassung, zumal die Engländer richtig sagen, daß es der modernen Wissenschaft immer möglich sein wird, einen Grundstoff zu finden, der die Eigenschaften des Gummis hat und dennoch Schwamm ist. Wolfgang Lencer.

Fußball am Mittwoch

Punkte- und Pokalspiele im Westen

Düsseldorf. Am Mittwoch finden in Nordrhein-Westfalen einige bedeutsame Fußballspiele statt. Scharke 04 erwartet zu einem noch rückständigen Punktspiel der ersten Liga West den Tabellenvorletzten Westfalia Herne. Im Kölner Stadion wird am Mittwoch im zweiten Vorrundenspiel um den Vereinspokal zwischen Altona 93 und dem Karlsruher SC der Endspielgegner von Schalke 04 ermittelt. Der neue westdeutsche Meister Rot-Weiß Essen trifft in Bergerbeek auf die holländische Nationalmannschaft, gegen die Rot-Weiß im September 1954 in Nymwegen ein 1:1 erreichte. Im Tor der Holländer wird in Essen der vom 1. FC Köln her bekannte de Munck stehen. Exmeister 1. FC Köln gastiert am Mittwoch in Reims,

wo Stade Reims und der 1. FC ein Privatspiel bei Flutlicht bestreiten, das vom Fernsehfunk übertragen wird.

In der Berliner Amateurliga sicherte sich die im letzten Frühjahr aus der Vertragsliga abgestiegene Elf von Hertha Zehlendorf durch ein 1:1 gegen Tasmania die Amateurliga-Meisterschaft und damit den Wiederaufstieg zur Verbandsliga.

IM TELEGRAMMSTIL

Bei den Tischtennis-Weltmeisterschaften in Utrecht kam Deutschland am Montag zu zwei Erfolgen. Die Herren siegten mit 5:1 über Spanien, die Damen mit 3:1 über Italien.

Für das Davispokalspiel zwischen Deutschland und Irland vom 29. April bis 1. Mai in Düsseldorf wurde Ernst Buchholz (Köln), Horst Herrmann (Rheide), Christoph Biederlack (Rheine) und Rupert Hubert (Nürnberg) aufgestellt.

Ostzonen-Handballmeister Stahl Calbe kam in Hagen gegen eine Stadtmannschaft nur zu einem 10:0. Der junge Hagerer Struff erzielte allein fünf Tore.

Der Mercedes-Benz-Rennfahrer Stirling Moss (England) wird am 24. April beim Großen Preis von Bordeaux auf einem Maserati starten.

Hollands größte Melbourne-Hoffnung, die 14jährige Schwimmerin Mary Kok, wartete in Alkmaar über 100 m Butterfly mit einem neuen Weltrekord auf. Das junge „Meiste“ erreichte die hervorragende Zeit von 1:13,8 Min.

Um eine Radlänge geschlagen wurde Coppi bei der Romandie-Radrundfahrt von Florenzo Magni, der diesen zweiten Lauf um die italienische Straßenmeisterschaft über 263 km in 6:54:00 Stunden gewann.

Zu einem großartigen Sieg kamen deutsche Motorrad-Privatfahrer, als sie beim zweiten Saison-Start der NSU-Sportmax im 22. Rundstreckenrennen auf dem schnellen 13,625 km langen Rundkurs von Florenze (Belgien) durch 350-cm-Meister H. P. Müller, Balthusberger, Reichert und Rudi Meier den ersten, zweiten, fünften und sechsten Platz belegten.

Koksbedarf nicht gedeckt

Die eisenschaffende Industrie muß amerikanische Koksimporte einführen

Essen. Die erhöhten Koksanforderungen der eisenschaffenden Industrie können in diesem Jahre nicht vom Steinkohlenbergbau gedeckt werden. Die eisenschaffende Industrie ist deshalb dazu übergegangen, in stärkerem Ausmaß als im vergangenen Jahre amerikanische Koksimporte einzuführen.

Wie der Unternehmensverband Ruhrbergbau in Essen mitteilt, sind die Anforderungen der Eisenindustrie für dieses Jahr um fünf Millionen Tonnen höher als die voraussichtliche Koksproduktion der Steinkohlenzechen betragen wird. Während 1954 insgesamt 1,8 Millionen Tonnen amerikanische

Koksimporte in die Bundesrepublik eingeführt wurden, waren es im ersten Vierteljahr dieses Jahres bereits 600.000 Tonnen. Für dieses Jahr hat die eisenschaffende Industrie 4 Millionen Tonnen amerikanische Koks bestellt.

Landwirtschaftliche Produktion in sieben Jahren verdoppelt

Münster. Der westdeutschen Landwirtschaft sei es im Laufe der letzten sieben Jahre gelungen, ihre Produktion zu verdoppeln, teilte der westfälisch-lippische Landwirtschaftsverband mit. Die Produktion der westdeutschen Landwirtschaft betrug im Wirtschaftsjahr 1954/55 nach den bisher vorliegenden Ermittlungen rund 40,15 Millionen t Getreidewert. Im Wirtschaftsjahr 1947/48, das als Tiefstand der landwirtschaftlichen Erzeugung angesehen wird, betrug die Agrarproduktion in der Bundesrepublik nur insgesamt 19,4 Millionen t Getreidewert.

Rheinisch-Westfälische Börse

Kurse vom 18. April 1955

Industrie-Aktien		Klöckner-Humboldt-Deutz 244 1/2 bz	
AEG 288 bz		Klöckner-Werke 175 1/2 bz	
Altenessen 160 1/2 bz		Mannesmann 192 1/2 bz	
Bad. Anilin 279 bz		Rh. Röhren 241 bz G rep	
Balcke 215 bz		Rheinpreußen 176 1/2 bz	
BMW 188 bz G		Rhein Stahl 320 bz	
Farben Bayer 281 bz		Rh.-Westf. Eisen 206 bz	
Bergb. Neue Hoffnung 182 bz		RWE 270 bz G rep	
Bergw. Königsborn-Werne 187 bz		Ruhrstahl 234 bz G	
Aetion & Monier — G		Salzdetfurth 288 1/2 bz	
Boswau & Kn. 194 bz		Siemens St. 245 bz G	
Buderus 220 bz		Stahlw. Südwestfalen 190 bz G rep	
Burbach Kall — G		Ver. Dt. Nickel 235 bz	
Cassella 329 bz G		Wasserrg. Gels. 235 bz	
Daimler — G		Wintershall 273 bz	
Demag 275 bz		Zellwoll 217 bz G rep	
Dt. Conti Gas — G		Bank-Aktien	
Dt. Edelstahl 211 bz		Comm. Rente 12 bz G	
Dt. Erdöl 189 1/2 bz		Bkv. Westd. Ausg. 1952	
Dortm.-Hörde 164 bz G		Bkv. Westd. Ausg. 1953	
Dtm. Act.-Br. 285 bz G		Bkv. Westd. Ausg. 1954	
Dtm. Ritter-Br. 350 bz		Bkv. Westd. Ausg. 1955	
Dortm. Union 278 bz		Dt. Bk. Rente 15 1/2 bz G	
Dynamit Nobel 285 Br		Rh.-Westf. Bk. 260 bz G	
Ess. Steinkohle 181 bz		Dresdn. Bank Rente 15 1/2 bz G	
Farben Bayer 281 bz		Glück. Bk. 260 bz G	
I.G. Farb. Lfg. 44 1/2 bz		Rh.-Ruhr-Bk. 233 bz G	
Felt. & Guili. 233 bz G		Freiverkehr	
Gelsenberg 158 1/2 bz		Chemie-Fas. Inh. 140-146	
Goldschmidt 185 bz G rep		Nordr. Lloyd 86-87	
		Ph.-Kunstst. 131-139	
		Schulth. Kämme 44-46 1/2	
		Nachfolger-Aktien	
		Aug.-Thyssen-Hütte 178	
		Guistal Bochum 12 G	
		Hüttenwerk Phoenix 203	
		Hüttenwerk Siegerland	
		Hoesch 167 1/2 bz	
		Hüttenw. Oberhausen 176	
		Niederrhein. Hütte 188	
		Kaufhof — G	
		Tendenz: haussiegeartige Aufwärtsbewegung.	
		DM-West — DM-Ost	
		Frankfurt/Main. Die Wechselstuben kaufen	
		100 DM-Ost für 100 DM-West und verkaufen	
		100 DM-Ost für 20,82 DM-West.	

Vor Revision der Kfz.-Versicherung

Schlechter Schadenverlauf bestätigt — Am schlimmsten bei den Mopeds

Köln. Mit einer Revision der Beitragsätze in der Kraftfahrzeugversicherung ist nach einer Mitteilung des Bundeswirtschaftsministeriums nun mit Sicherheit zu rechnen. Die vom Ministerium bei einer Anzahl von Unternehmen der Kraftfahrzeugversicherung vorgenommene Prüfung hat den schlechten Schadenverlauf bestätigt. Eine Entscheidung wird das Bundeswirtschaftsministerium erst treffen, wenn die noch ausstehende Stellungnahme einzelner Verbände vorliegt.

Nach dem Prüfungsergebnis stand 1953 der Schadenverlauf bei den Kraftfahrzeugen in allen Gruppen außer der zwischen 50 und 100 ccm Hubraum im Mißverhältnis zur Höhe der Beiträge. 1954 hat sich der Schadenverlauf noch weiter verschlechtert. In der Fahrzeugvollversicherung bei Personenwagen zwischen 24 und 30 PS rechtfertigt er dagegen eine Herabsetzung der bisherigen Beiträge. Die Beiträge für schwere Lastkraftwagen über 6 t Nutzlast reichen nach dem Prüfungsergebnis ebenfalls nicht immer zur Deckung des Schadenbedarfs aus, die Versicherer haben ihren Antrag auf Beitragserhöhung für diese Gruppe jedoch bis auf weiteres zurückgestellt.

In dieser Erklärung des BMW sieht der Verband der Haftpflicht-, Unfall- und Kraftverkehrsversicherer (HUK-Verband) die Bestätigung, daß seine Tarifänderungsanträge in vollem Umfang berechtigt sind. Der katastrophale Schadenverlauf bei Motorrädern, vor allem bei den Mopeds, habe zusammen mit einem hohen durchschnittlichen Schadenverlauf bewirkt, daß die jetzigen Prämien-Einheitsätze für Kfz.-Versicherungen nicht mehr ausreichen. Eine baldige Entscheidung über den Erhöhungsantrag sei daher notwendig. Insbesondere gelte das für die ganz unzureichende Jahresprämie von 6 DM für Mopeds.

Frage käme zunächst wahrscheinlich ein Postnachschubverkehr, wie er mit den meisten europäischen Ländern möglich ist.

Zwölf Gruppen auf der Internationalen Automobil Ausstellung

Frankfurt/Main. Auf der Internationalen Automobil Ausstellung, die vom 22. September bis 2. Oktober 1955 in Frankfurt/Main stattfindet, sind zwölf Gruppen vertreten. Zur Ausstellung gelangen Kraftfahrzeuge aller Art, Anhänger für Kraftfahrzeuge, Aufbauten, Verbrennungsmotoren, Kraftfahrzeugteile und -zubehör sowie Erzeugnisse der Vorlieferanten, Werkzeugmaschinen und Werkzeuge, Ausrüstungsgegenstände für Tankstellen und Garagen, Erzeugnisse der Kautschukindustrie, Erzeugnisse der Kraftstoffindustrie, Fachbücher, Zeitschriften und sonstige Literatur für die Kraftfahrt sowie Anschauungsmaterial und Unterlagen von Versicherungsgesellschaften und Automobilclubs.

685 000 Beschäftigte mehr als vor einem Jahr

Nürnberg. Wie die Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung bekanntgab, waren am 31. März im Bundesgebiet 16 442 821 Arbeiter, Angestellte und Beamte, darunter 11 067 002 Männer bei den Arbeitsämtern als beschäftigt registriert. Damit waren 684 676 Arbeitnehmer mehr beschäftigt als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Zunahme beträgt bei den Männern 355 651, bei den Frauen 329 025.

Da die Zahl der Arbeitslosen am gleichen Stichtag um 583 011 höher, die der Beschäftigten aber um 387 926 niedriger lag als bei der letzten Zählung am 30. September vergangenen Jahres, hat der Personenkreis der Arbeitslosen in diesem Halbjahr um insgesamt 196 085 zugenommen. Nordrhein-Westfalen lag mit 5 417 404 Beschäftigten an der Spitze der Länder.

Frischmilch wochenlang haltbar

New York. Amerikanische Hausfrauen werden bald frische Vollmilch in Dosen kaufen können, die beim Kaufmann wochenlang im Regal gestanden hat. Das Institut für Technologie des Staates Illinois hat ein Verfahren entwickelt, mit dem man den Bakteriengehalt der Frischmilch bis fast auf den Nullpunkt senken kann. Dieser Bakteriengehalt ist es, der die Milch sauer werden läßt. Der Geschmack soll, so behaupten die Chemiker des Instituts, durch das neue Verfahren kaum beeinträchtigt werden.

Der Gesamtumsatz des Schreib-, Papierwaren- und Bürobedarfsgroßhandels lag 1954 etwa zehn Prozent über dem Vorjahresergebnis. Nach Mitteilung des Verbandes hat sich die seit Weihnachten steigende Preistendenz in den letzten Wochen wieder merklich abgeschwächt. Für das laufende Jahr wird mit anhaltend guten Umsätzen in dieser Branche gerechnet.

An Hundem und Lenne

Grevenbrück. Die Post hat die Kabellegung wieder aufgenommen und zwar in der Hauptstraße ab Hotel „Zur Post“. Im neuen Fernsprechkabelkanal sind soviel Reservierungen vorgesehen, daß für die nächsten 20 Jahre keine Aufbrüche der Straßen längs der Kanalstrecken notwendig sind.

Radfahrer schwer verletzt

Else. Am 16. April wurde auf der Bundesstraße 55 ein Radfahrer von einem in gleicher Richtung fahrenden Lkw angefahren und schwer verletzt. Die Unfallursache ist noch nicht geklärt.

Else. Ein neuer Lichtlieferungsvertrag mit dem EWS wird zur Zeit von einem Fachmann im Auftrag der Gemeinde überprüft. Der Vertrag soll rückwirkend ab 1. April 1955 in Kraft treten, wenn er vom Gemeinderat in der nächsten Sitzung bestätigt wird. Nach diesem Vertrag will das EWS die Kosten für die Erweiterung und Reparatur des Straßenlichtnetzes selbst übernehmen und zwar ohne Erhöhung der Beiträge für die Stromlieferung.

Gerätehaus für Else

Else. Der Gemeinderat genehmigte in seiner Sitzung die dringend notwendige Errichtung eines Gerätehauses für die Feuerwehr. Das Projekt sieht eine Angleichung an das neue Gerätehaus in Gerlingen vor. Die Kosten belaufen sich — einschließlich Wohnung und Übungsraum — auf rund 50 000 DM. In diesem Jahre wird außerdem die Feuerwehr ein neues Löschfahrzeug erhalten. — Weiter wurde beschlossen, Baugelände am Maar in Else und in der Strübbecke in Meggen denjenigen kostenlos zu überlassen, welche dort ein Wohnhaus errichten wollen. Der Entfernung von Bäumen an der unteren Hauptstraße wurde auf Antrag zugestimmt.

Chronik des Standesamtes

Altenhundem. Der Monat März war im Standesamtsbezirk Altenhundem ein geburtenreicher Monat. Es wurden 17 Geburten (11 Jungen und 6 Mädchen, 3 Eheschließungen und 11 Sterbefälle registriert. Geburten (Sohn): Siegfried Henneke, Meggen; Alois Meiser, Langeneil; Kurt Anders, Altenhundem; August Sternberg, Meggen; Paul Stratzmann, Stöppel; Josef Bankstahl, Bödinghausen; Heinz Jantke, Meggen; Georg Schmidt, Kickenbach; Werner Helmes, Meggen;

Bruno Konfert, Meggen; Martin Schellenberg, Altenhundem; Tochter: Eberhard Meckeler, Hofolpe; Gustav Beckmann, Albaum; Otto Stülper, Altenhundem; Heinrich Schröder, Altenhundem; Franz Blöink, Saalhausen; Emil Baltes, Altenhundem. — Eheschließungen: Franz Kompert Kickenbach, und Ursula Däumer, Lüdenscheid; Erwin Droste, Langeneil, und Gabriele Arens, Meggen; Joachim Kleemann, Altenhundem, und Irmgard Stamm, Altenhundem. — Sterbefälle: Wilhelm Schneider, Meggen (80 J.); Maria Droste, geb. Flöper, Altenhundem (74 J.); Gertrud Schneider, geb. Bähr, Meggen (66 J.); Ernst Reichling, Würdinghausen (52 J.); Dieter Bünge, Essen (30 J.); Josef Isenberg, Else (79 J.); Josef Berg, Altenhundem (99 J.); Johann Mertens, Altenhundem (70 J.); Ernst Karl Unterste-Voß, Wuppertal-Barmen (81 J.); August Schmidt, Altenhundem (86 J.); Maria Schulte, Altenhundem (78 J.).

„Der fidele Bauer“

Altenhundem. Als nächste Aufführung der Kulturgemeinde Hundem-Lenne bringt am kommenden Freitag die Niedersächsische Operettenbühne Hannover um 20 Uhr in der Sauerlandhalle die Operette „Der fidele Bauer“. Die Mitglieder der Kulturgemeinde Hundem-Lenne erhalten auf Gutscheine Nr. 38 Ermäßigung. Karten sind in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben.

Altenhundem. Das 75. Lebensjahr vollendete in guter Rüstigkeit Frau Anna Cordes, Kirchstraße. Wir gratulieren!

Altenhundem. Beim Bahnbetriebswerk konnten Oberlochkührer Fritz Bette und Elektro-Werkmeister Josef Trinn auf ihre 40jährige Tätigkeit zurückblicken. Wir gratulieren!

Für ein Ehrenmal

Meggen. Auf Anregung des erst im Vorjahr gegründeten Ortsverbandes der Heimkehrer wurde vor einigen Monaten ein Ausschuss gebildet, dem Mitglieder aller örtlichen Vereine angehören. Derselbe hat inzwischen die Frage der Errichtung eines Ehrenmales für die Gefallenen und Vermissten beider Weltkriege geprüft und die eingereichten Vorschläge entgegengenommen. Vorgesehen sind drei Gedenktafeln mit den Namen der 186 Gefallenen und 80 vermissten Söhne des Heimat-

ortes, sowie der 89 Toten des Weltkrieges 1914/18 und der drei Toten des Krieges 1870/71. Die Gedenktafeln sollen am Ehrenmal vor dem Bahnhof angebracht werden. Der Entwurf stammt von Bildhauer Heinz Vogt, Grevenbrück. Die Weihe der Tafeln soll am Gedenktag im Oktober erfolgen. Gleichzeitig wird eine kleine Tafel an unsere noch nicht heimgekehrten Kriegsgefangenen erinnern mit der Aufschrift: „Vergesst uns nicht!“ Das Vorhaben erfordert die Summe von rund 5 000 DM.

Maumke. Der Kapellenweg soll nunmehr gründlich instandgesetzt werden.

Maumke. Die Mütterberatung findet hier am Mittwoch um 15 Uhr in der Schule statt, um 16.15 Uhr in Halberbracht Schule.

Würdinghausen. Eine Eigenheim-Schau zeigt die GdF-Wüstenrot hier am kommenden Sonntag von 10 bis 18 Uhr im Gasthof Liese. Gleichzeitig wird Auskunft über die Finanzierung von Bauvorhaben erteilt.

„Schöner wohnen“

Ein Constanze-Sonderheft



„Schöner Wohnen“ ist der Titel eines neuen Sonderheftes der Constanze. Jeder, der den Bau eines Eigenheimes plant oder sich eine Wohnung einrichten will, findet hier auf 196 zum Teil farbigen

Seiten eine Fülle von Anregungen. Fast 400 Fotos und Zeichnungen veranschaulichen, was in leicht verständlicher Sprache über Häuser, Wohnungen, Küchen, Dielen, Bäder, über Gärten, Höfe, Parks, über Möbel und Beleuchtung, über Wohnungs- und Möbelpflege ausgesagt wird. In einem ausführlichen Artikel erfährt der Leser weiter, wie er ein Eigenheim erwerben kann und was er über dessen Finanzierung wissen muß. Dieses Sonderheft ist in seiner großzügigen Aufmachung und gründlichen Bearbeitung bei dem niedrigen Preis von nur 3 Mark ohne Vorbild. Es ist eine erstmalige und einmalige Veröffentlichung dieser Art — ein Atlas des Bauens und Wohnens für jedermann. Ein 50 000-Mark-Preis ausgeschrieben der deutschen Teppich-Industrie bietet allen Ratselnden die Chance, einen Markenteppich zu gewinnen.

100 Jahre Annoncen-Expedition

Jahreshauptversammlung der ADW im Zeichen eines Jubiläums

100 Jahre sind in diesen Tagen verflossen, seitdem Ferdinand Hasenstein in Hamburg-Altona die erste Annoncen-Expedition gründete, und damit den Grundstein zu einer Entwicklung legte, die aus dem modernen Zeitungs- und ganz allgemein gesprochen, aus dem modernen Werbewesen nicht mehr fortzudenken ist. Wenn man heute in Hamburg oder München, in Berlin, Frankfurt, Hannover, oder wo es auch immer sein möge, zu einer am Ort befindlichen Annoncen-Expedition oder, wie der heutige Name heißt, zu einem Werbungsmittele gehen kann, um eine Anzeige für jede x-beliebige Zeitung der Welt aufzugeben, so stand am Anfang jene Gründung Ferdinand Hasenstein, die er in kluger Vorausschau der kommenden Entwicklung vollzog. Die diesjährige Jahreshauptversammlung der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Werbungsmittele (ADW), die am 29./30. April in Goslar am Harz stattfindet, steht daher im Zeichen dieses Jubiläums. Sie will damit zugleich einer größeren Öffentlichkeit zeigen, wie sich aus kleinsten Anfängen ein Berufsstand entwickelt hat, der heute alle Zweige der Werbung umfaßt und ohne den die großen Werbefeldzüge der modernen Wirtschaftswerbung kaum denkbar wären.

Kirchhundem. Beim Standesamt wurden im Monat März 6 Geburten, 1 Eheschließung und 1 Sterbefall beurkundet.

Meggen. 16 Mädchen und 27 Knaben gingen am Weissen Sonntag zum ersten Male zum Tische des Herrn.

Heggen. Die Nähschule der Finnen-ropen Schwestern ist auch in unserm Ort bekannt und beliebt. Sie wird auch von vielen jungen Mädchen besucht. Seit dem Bestehen des neuen Kindergartens in Finnenrop ist der Raum für die Nähschule größer und geräumiger geworden. Ein neuer Kursus beginnt am Montag, dem 2. Mai. Es sind drei nebeneinander laufende Sommerkurse vorgesehen. Der erste ist so gedacht, daß die Nähestunden an jedem Nachmittag von 14 bis 18 Uhr sind, außer am Samstag. Ein zweiter Kursus ist an jedem Montag und Mittwoch von 19.30 bis 22 Uhr. Zu diesem Kursus melden sich berufstätige Mädchen und Frauen, die das hauswirtschaftliche Zuschneiden

und Nähen erlernen wollen. Endlich kommen am Donnerstagabend die Frauen und Mädchen zusammen, die zu Hause keine eigene Maschine haben. Anmeldungen zu einem der drei Kurse können jederzeit im Schwesternhaus getätigt werden.

Der Absatz von Bier. Das Statistische Bundesamt gibt bekannt: Nach Ueberwindung des jahreszeitlichen Tiefstandes erhöhte sich der Bierabsatz im Februar 1955 auf 2,2 Millionen hl, das sind 11 v. H. mehr als im Januar und 17 v. H. mehr als im Februar 1954. In West-Berlin stieg der Absatz um 4 v. H. auf 68 475 hl und war damit um 39 v. H. höher als im Februar 1954.

Tabellenstand vom 17. April 1955

Staffel 15 — Siegerland									
Weidenau	22	17	3	2	71:21	37:7			
Mudersbach	20	15	1	4	57:29	31:9			
Langenau	21	12	1	8	44:38	25:17			
Netphen	21	10	3	8	36:28	23:19			
Hünshorn	21	9	3	9	46:72	21:21			
K.-Marienborn	22	8	5	9	37:44	21:23			
VfR Siegen	19	9	2	8	55:34	20:18			
Erndtebrück	20	9	2	9	35:44	20:20			
Altensteilbach	23	8	3	12	47:51	19:27			
Feudingen	21	7	4	10	24:37	18:24			
Eintr. Siegen	20	7	3	10	36:38	17:23			
Hilchenbach	21	8	1	12	44:47	17:25			
Altenhof	21	7	2	12	42:47	16:26			
Eisern	21	5	5	11	35:54	15:27			
Dr.-Tiefenbach	21	5	4	12	39:64	14:28			

II. Kreisklasse — A

Drolshagen	13	12	0	1	52:13	24:2
Listernohl	13	10	2	1	45:21	22:4
Altenhof R	13	9	1	3	46:25	19:7
Ottlingen	14	9	0	5	39:29	18:10
Hünshorn R	13	5	3	5	33:32	13:13
Hütternert	13	5	3	5	36:40	13:13
Biggetal	14	4	3	7	38:44	11:17
Olpe R	14	5	1	8	28:39	11:17
Lichtringhausen	11	4	2	5	26:30	10:12
Altendorf R	13	3	1	9	20:36	7:19
Oberveischede R	13	2	2	9	23:43	6:20
Drolshagen R	14	1	2	11	19:53	4:24

II. Kreisklasse — B

Heinsberg	10	8	2	0	30:26	18:2
Saalhausen	12	7	1	4	37:25	15:9
Albaum	11	7	0	4	33:21	14:8
Benolpe	10	4	2	4	28:30	10:10
Kirchhundem	11	4	1	6	48:47	9:13
Welschen Ennest	9	4	0	5	39:22	8:10
Halberbracht	9	2	2	5	23:37	6:12
Oberelpe	10	3	0	7	17:36	6:14
Grevenbrück R	10	3	0	7	19:41	6:14

Heute alles frisch!

Rhein. Spinat, trocken.
A-Ware 2 1/2 Pfd. DM 0,50
Ital. Blumenkohl
statt DM 0,60 bis 0,80
Jetzt nur noch DM 0,40
Holl. Treibsalat
allerschwerste Ware
1 Stück DM 0,50
Eßkäpfel 4 Pfd. DM 1,10
Boscop. Auslese
3 Pfd. DM 1,10
Franz. Spargel, A-Ware
500 g DM 2,10
Carnar. Tomaten
500 g DM 0,60
Dickebohnen, I
1-kg-Dose DM 1,30
Apfelmus, tafelfertig, extra
1-kg-Dose DM 0,50

Albert Feldmann
Olpe, Fernruf 515

Suche ab sofort tüchtiges, selbständiges

Mädchen für Haushalt

mit guten Kochkenntnissen, Putzhilfe vorhanden. Lohn nach Vereinbarung.

Josef Mertens

Metzgerei
Olpe, Martinstraße 1

Wenn Hausfrauen wüßten...

wieviel Staub und Abfall in ihren Betten ist, dann würden sie keinen Tag mehr warten mit einer gründlichen Reinigung in unserer modernen Anlage.

Kebbekus & Elbach, Olpe

Bettstelle

mit Matratze preiswert abzugeben. Zu erfragen unter Nr. 1391 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

**Heilmangeln — Mietwasch-
küchen** errichtet in Raten-
zahlungen Julius Höwing,
Bochum, Hattinger Str. 85.

Einige

A-u. E-Schweizer

stellt ein
Waldemar Heinemann
Bau- und Transportgerä-
tefabrik
Krombach (Kr. Siegen)

Tanz Schule Schulte

Schule für modernen Gesellschaftstanz
Olpe „Hotel Westf. Hof“ Tel. 1334 u. 211

Der öffentliche Abendkursus für Olpe u. Umgebung
beginnt: Samstag, den 22. April 1955, 20 Uhr
im „Hotel Westfälischer Hof.“

Stets letzte Neuheiten!

Abendlich bequeme Ratenzahlung gestattet

LICHTSPIELTHEATER OLPE

Martinstraße 24 Fernruf 249

Dienstag 20.30 Uhr

Mittwoch 16 und 20.30 Uhr

Der Erfolgsfilm



Mach dem Roman „Die Hochzeitsreise“
von Heinrich Spoerl

SUSI NICOLETTI - PAUL KLINGER
GERD FRÖBE - WALTER GROSS

Regie: Paul Verhoeven

Ein Wegweiser für alle Eheleute, die jung ge-
blieben sind und jung bleiben wollen.

Nach Heinrich Spoerl's Erfolgsroman

„Die Hochzeitsreise“

Nach „Vergiß die Liebe nicht“ ein neuer Erfolgs-
film Paul Verhoevens.

Im Vorprogramm:

FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU

Jugendliche ab 16 Jahren zugelassen!

Sonderangebot

Treibhaussalat Kopf DM 0,40

Frischer Spinat 5 Pfd. DM 1,00

Eßkäpfel 4 Pfd. DM 1,00

Kemper
OLPE • AFTENDORF • SIEGEN

Es hängt ein Tabakbeutel

an der Wand und erinnert die sorgsame
Hausfrau an den Kauf eines neuen Päckchens

Goldteufel

Sorglos
dürfen Sie auch einmal
mehr rauchen, was be-
kannlich ist:
Goldhut-Zigaretten
sind so unverfälscht rein!

Möbl. Zimmer

möglichst in Stadtmitte Olpe
für Angestellte gesucht.

Franz Josef Cordes

Zahnarzt, Olpe

Gebrauchter

Kinderwagen

zu kaufen gesucht.

Olpe, Fernruf 8790

LICHTSPIELTHEATER OLPE

Martinstraße 24 Fernruf 249

2 Sonder-Veranstaltungen

Dienstag und Mittwoch

jeweils 18.30 (Hauptfilm 19 Uhr)

ein großangelegter Abenteuerfilm
voller Spannung, Tempo, Sensationen!



MIT PHYLLIS THAXTER - DAVID BRIAN
REGIE - ANDRE DE TOTH
EIN FARBFILM IN WARNER-COLOR

Es geht um wertvolle Pferde, ein neuartiges Re-
peter-Gewehr, um Sabotage und Spionage in
diesem neuen Abenteuerfilm!

Im Vorprogramm

FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU

Jugendfrei ab 10 Jahren!



Reisbare

sind nicht beliebt; man meidet
sie! Die Reisbarkeit rührt oft
von Abspannung und Schwäche
her! Was tun? Kraft kann
man trinken und man wird
„ein anderer“ — durch

EIDRAN

NIMM EIDRAN — UND DU SCHAFFST ES!
Was Eidran für den Mann, ist Frauengold für die Frau!

Kulturveranstaltung in Olpe

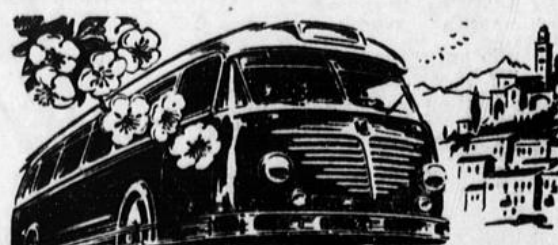
Der EvD und die Sudetendeutsche Landsmann-
schaft Olpe in Verbindung mit dem Heimatver-
ein Olpe laden herzlichst ein zu einer Kultur-
veranstaltung

am Dienstag, 19. April, 20 Uhr
in der Aula des Städt. Gymnasiums

„Zwischen Eisernem Vorhang und Oder-Neiße-Linie“

Lichtbilder-Vortrag von Studienrat Loewe
Es werden die Deutschen Ostgebiete und die
Deutsche Kulturtradition in diesen Gebieten
anschaulich vor Augen geführt.

Unkostenbeitrag 50 Pfennig
Einlaßkarten nur an der Abendkasse



**Reisedienst
Kraftverkehr Olpe AG**
Olpe in Westf.

Olpe, Bruchstraße 30 Ruf 558 und 559
Altenhundem, Hagener Straße, Ruf Kirchhundem 286

Für unsere Opernfreunde fahren wir
am Samstag, dem 30. April
zur Oper

„AIDA“

im Stadtheater Hagen

Fahrtpreis pro Person einschließl. Beförderungssteuer
DM 5,60

Eintrittspreise: DM 5,20 und DM 6,20

Abfahrt ab Olpe („Kölner Hof“) 16 Uhr

über Drolshagen — Wegeringhausen

Kartenvorverkauf und Anmeldungen bis spätestens
Samstag, den 23. April, 12 Uhr
bei unserem Betriebsbüro Olpe, Bruchstraße